Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 176. Breslau, Dienstag den 30. Juli. **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung

die Kündigung der in der 6ten Verloosung gezogenen Kur- und Neumärkschen Schuldverschreibungen betreffend.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 20ten d. M. sind die für das 2te Semester d. J. zur Tilgung bestimmten 49,100 Rthlr. Kurmärkischen Schuldverschreibungen und 12,000 Rthlr. Neumärksche Schuldverschreibungen, in der am heutigen Tage stattgefundenen 6ten Verloosung zur Ziehung gekommen und werden nach ihren Littern, Nummern und Geldbeträgen in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse geordnet den Besitzern hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Nominalwerth derselben und zwar der Kurmärkschen Schuldverschreibungen am 1. Nov. d. J. und der Neumärkschen Schuldverschreibungen am 2. Jan. k. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, bei der Kontrolle der Staatspapiere, hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, baar abzuheben.

Da die weitere Verzinsung dieser Schuldverschreibungen, und zwar der Kurmärkschen vom 1. Nov. d. J. und der Neumärkschen vom 2. Jan. k. J. ab aufhört, indem die von diesen Terminen an laufenden ferneren Zinsen der Bestimmung des §. V. des Gesetzes vom 17. Januar 1820 (Gesetzsammlnng Nr. 577) gemäß, dem Tilgungsfonds zufallen, so müssen mit den ersteren zugleich die zu denselben gehörigen 6 Zins-Coupons Ser. II. Nr. 3 bis 8 welche die Zinsen vom 1. Nov. d. J. bis 1. Nov. 1847 umfassen und mit den letzteren die zu denselben gehörigen 5 Zins-Coupons Ser. II. Nr. 4 bis 8 über die Zinsen vom 2. Januar d. J. bis 1. Juli 1847 abgeliefert werden, widrigenfalls für jeden fehlenden Coupon der Betrag desselben von der Kapital-Valuta abgezogen werden wird, um für die später sich meldenden Inhaber der Coupons reservirt zu werden.

Die über den Kapitalwerth der Kur- und Neumärkschen Schuldverschreibungen auszustellenden Quittungen müssen für jede dieser beiden Schuldengattungen auf einem besondern Blatte ausgestellt, und in denselben auch die Schuldverschreibungen einzeln mit Littern, Nummern und Geldbeträgen verzeichnet, sowie die einzuliefernden Zins-Coupons mit ihrer Stückzahl angegeben werden.

Zugleich wiederholen wir unsere frühere Bemerkung, daß wir so wenig, als die Kontrolle der Staatspapiere, uns mit den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern der vorbezeichneten gekündigten Kur- und Neumärkschen Schuldverschreibungen, wegen Realisirung derselben in Correspondenz einlassen können, denselben vielmehr überlassen bleiben muß, diese Dokumente an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Hauptkasse zur weitern Beförderung an die Kontrolle der Staatspapiere einzusenden. Berlin den 27. Juni 1844.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Rother. von Berger. Natan. Koehler. Knoblauch.

Mit Bezug auf vorstehende, bereits durch die Staatszeitung, die beiden Berliner Zeitungen und das Berliner Intelligenz-Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Bekanntmachung der Königl. Haupt Verwaltung der Staatsschulden vom 27. Juni c. wird das darin erwähnte Verzeichniß der in der 6ten Verloosung gezogenen Kurmärk. Schuldverschreibungen über 49,100 Rthlr. und Neumärkschen Schuldverschreibungen über 12,000 Rthlr. nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem gegenwärtigen Amtsblatt Stück 30 als Beilage beigefügt werden. Auch kann dieses Verzeichniß später sowohl bei der hiesigen Amtsblatts-Rendantur (Rendanten Schneider) als in der Regierungs-Registratur bei dem Civil-Supernumerarius Prehn eingesehen werden.

Bei der Einlösung dieser Schuld-Obligationen bleibt es wie bei der früheren Verloosung den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern solcher Schuldverschreibungen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Hauptkasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staatsschulden-Tilgungskasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Kontrolle der Staatspapiere auch diesesmal nur die ihr von den in Berlin wohnenden Inhabern präsentirten Obligationen auszahlen wird.

Demzufolge werden die Besitzer der ausgeloosten Kur- und Neumärkschen Obligationen im Breslauer Regierungs-Bezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und resp. vom 1. Nov. c. und 2. Jan. k. J. ab nicht weiter verzinsbaren Kurmärkschen und Neumärkschen Schuldverschreibungen durch die Königl. Regierungs-Hauptkasse wünschen, aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen 6 Zins-Coupons Ser. II. No. 3 bis 8, welche die Zinsen vom 1sten 1. November d. J. bis 1. November 1847 umfassen und mit den letzteren die zu denselben gehörigen 5 Zins-Coupons Ser. II. No. 4 bis 8, über die Zinsen vom 2ten Januar k. J. bis 1sten Juli 1847 mittelst einer in duplo anzufertigenden, deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge und einer Specification der Zins-Coupons an die genannte Kasse gegen Rückempfang einer Interims-Quittung zur weitern Veranlassung baldmöglichst zu übergeben, oder portofrei zu übersenden.

Die Königl. Regierungs-Hauptkasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 15ten October und 15ten Dec. c. ermächtigt und wird solche, so weit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern und nach erfolgter Anweisung des Nennwerths für dessen Auszahlung zu seiner Zeit sorgen.

Zugleich werden alle Königl. Kassen aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände der Deposita, besonders in den Kreis-, Communal- oder Instituten-Kassen genau nachzusehen, ob bei denselben verlooste Kur- und Neumärksche Schuldverschreibungen vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Hauptkasse nachzusuchen.

In der Regierungs-Hauptkasse wird ein Exemplar der Verloosungsliste ausgelegt werden und fordern wir die betreffenden Behörden auf, diese Maßregel auch bei den übrigen öffentlichen Kassen zur Ausführung zu bringen. Breslau den 17. Juli 1844.

Königl. Regierung.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militairdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei obersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie, Geschichte, gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualification zum einjährigen Militairdienste nur von uns, oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültigerweise ertheilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militair- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militairpflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungsgesuche zum einjährigen Militairdienste bei den Departements-Prüfungs-Commissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militairpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Diensteintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder zum 1. October jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1844 folgende Termine angesetzt:

am 10. Januar
am 6. März
am 5. Juni
am 7. August } früh 8 Uhr.

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittags 4 Uhr, hat der Militairpflichtige die Identität seiner Person im Büreau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die hier Eingangs erwähnten Atteste von 1 bis incl. 5 stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau den 14. November 1843.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.
v. Fircks. v. Mutius. v. Woyrsch. Menzel.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

*** Breslau, 29. Juli. — Nachdem gestern von Berlin aus die ersten Nachrichten über das unerhörte Attentat auf die Person Sr. Majestät hier eingegangen waren, wurde auf heute Morgen 8 Uhr die Stadtverordneten-Versammlung zu einer außerordentlichen Session einberufen. In derselben wurde beschlossen, im Verein mit dem Magistrate eine Deputation an Se. Majestät nach Erdmannsdorf abzusenden, um im Namen der städtischen Behörden und der gesammten Commune Breslau's Sr. Majestät ehrfurchtsvoll die Gefühle getreuer Unterthanen auszudrücken, welche jene verruchte Frevelthat in den Herzen Aller hervorrufen muß. Die Mitglieder dieser Deputation, von Seiten des Magistrats Herr Bürgermeister Bartsch, die Herren Stadträthe Bülow und Warnke, von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung Herr Vorsteher Kopisch, die Herren Stadtverordneten Klocke und Milde sind diesen Nachmittag auf der Freiburger Eisenbahn abgereist.

Berlin, 27. Juli. (A. Pr. Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 26sten gegen Mittag wohlbehalten in Frankfurt a. d. O. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen die Reise über Krossen nach Christianstadt fortgesetzt, woselbst Allerhöchstdieselben, den neuesten Nachrichten zufolge, Abends angekommen sind, um am 27sten früh um 7 Uhr die Reise nach Erdmannsdorf fortzusetzen. Das Wohlbefinden Sr. Majestät des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchstdenselben in Frankfurt eigenhändig geschriebener Brief, und ist es um so erfreulicher, diese Nachricht mittheilen zu können, da es sich ergeben hat, daß Se. Majestät von einer der frevelhaft abgeschossenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verletzt sind, als daß sich auf der Mitte der Brust eine geröthete Geschwulst findet.

Se. Excellenz der geh. Staats- und Minister des Innern, Graf v. Arnim, ist von Landeck hier angekommen.

Der Vice-Ober-Ceremonienmeister Frhr. v. Stillfried ist nach Breslau abgereist.

Das neueste Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung enthält nachstehende Cirkular-Verfügung an sämmtliche königl. Regierungen, betreffend die Veränderungen in der Polizei-Uniform: Da die zweifache Uniform der exekutiven Polizeibeamten (Leibrock und Ueberrock) für dieselben kostspieliger war, auch der dreieckige Hut im Gedränge oft hinderlich wurde, so

haben des Königs Majestät auf meinen Antrag zu genehmigen geruht, daß die bisherige Dienstkleidung der exekutiven Polizeibeamten eine Aenderung erleiden und anstatt der bisherigen Uniform und des Dienstüberrocks, ein kurzer Rock, nach dem Schnitt der Waffenröcke des Militairs, getragen und der dreieckige Hut mit einem Helm vertauscht werden soll. Die Grundfarbe des Rocks, so wie die Farbe des Kragens und der Aufschläge bleibt dabei dieselbe, auch behält es bei dem durch die Cirkular-Verfügung vom 31. März 1836 vorgeschriebenen Unterscheidungszeichen der Kommunal-Polizeibeamten sein Bewenden. Das Seitengewehr wird an einer unter dem Rock befindlichen Koppel getragen. Eine Veränderung der Epauletten soll nicht stattfinden, sondern die Stickerei der Inspektoren, zur Unterscheidung von den Kommissarien, auch auf dem Rocke angebracht werden. Indem ich der königl. Regierung behufs der Benachrichtigung der Polizeibehörden hiervon Kenntniß gebe, behalte ich mir vor, derselben eine nähere, durch eine Zeichnung erläuterte Beschreibung des Helmes zugehen zu lassen, sobald solcher angefertigt sein wird; auch soll wegen möglichst wohlfeiler probemäßiger Anfertigung der Helme für Beamten der Provinzen Arrangement mit einem hiesigen Fabrikanten getroffen werden.

Berlin, den 19. Juni 1844.

Der Minister des Innern. Graf von Arnim.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Kamecke, Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Rgt., gestattet, auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei der Garde-Artill.-Brig. einzutreten. Förster, Hauptm. und Feuerwerks-Meister, zum Lehrer bei der vereinigten Artill.- und Ing.-Schule ernannt und soll derselbe der 6. Artill.-Brig. aggr. bleiben. Liers, Pr.-Lt. von der 6. Art.-Brig., mit Versetzung zur 3. Art.-Brig. zum Hauptm. und Comp.-Chef, Brachmann, Hoffmann, Sec.-Lts. von ders. Brig., zu Pr.-Lts. ernannt. Bei der Landwehr: v. Besquignolles, Major und erster Commdr. des 1sten Bats. 3. Garde-Ldw.-Rgts., beim Kaiser Franz-Gren.-Rgt., Neuenborn, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 22. ins 1. Bat. 25. Rgts. einrangirt. Abschiedsbewilligungen: Crüger, disp. Oberst-Lieut. (mit Charakter als Oberst), zuletzt in der 3. Art.-Brig., mit der Art.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. seiner bish. Pension der Abschied bewilligt. v. Jasmund, P.-Fähnr. vom 7. Inf.-Rgt., ausgeschieden. Mund, Major vom 34. Inf.-Rgt., als Ob.-Lieut. der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: v. Thiesenhausen, Hauptm. vom 2. Bat. 11. Rgts., für die Dauer seines dienstl. Aufenthalts im Auslande, vom Dienst in der Landwehr entbunden. Jurisch, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 11. Rgts., als Hauptmann, mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Müller, Hauptm. vom 3. Bat. 22. Rgts., als Major, Weidlich, Pr.-Lt. von dems. Bat., als Hauptmann, beiden mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

△ Schreiben aus Berlin, 27. Juli. — Gestern Nachmittag 5 Uhr eilte der hier zurückgebliebene geh. Kabinetsrath Uhden mit dem Spezialbericht des Polizei-Präsidenten nach Frankfurt; der König hatte vor der Abreise nur den Namen des Thäters erfahren, und schien den Thatbestand nicht zu kennen. Gestern Nacht waren im Schlosse eigenhändige Briefe beider Majestäten angekommen, worin die beruhigendsten Versicherungen ihres Wohlseins sich befanden; die Reise sollte in beabsichtigter Art fortgesetzt werden. Auch nach München, nach Dresden, an die Prinzen des königl. Hauses waren Depeschen abgegangen. Nicht bloß von hier, sondern von allen umliegenden Städten sind dem erhabenen Paare beglückwünschende Deputationen nachgeeilt. Gestern war die Stadt erleuchtet. Man hat nunmehr beide Kugeln, die in das Innere des Wagens drangen, gefunden; auch der Hut der Königin war gestreift. Das Doppelpistol hatte eine sogenannte gepflasterte Ladung, die bekanntlich sicher schießt. Die öffentliche Stimme nennt den Grafen Redern als den ersten, der nach dem Mörder gegriffen. Als dieser in das Stadtvoigtei-Gefängniß eintrat, leerte er auf einen Zug zwei Glas Wasser, die man ihm auf sein Verlangen gereicht und sagte kaltblütig: das war doch eine andre Situation als gewöhnlich; jetzt bin ich ruhig. H. Ludwig Tscheck, 55 Jahr alt, evangel. Glaubens, geboren aus Klein-Kniegnitz in Schlesien, Sohn eines jüngst verstorbenen Pfarrers und Vater einer 18jährigen Tochter — wohnte mit letzterer seit ohngefähr drei Jahren in Berlin, gegenwärtig chambre garnie, Rosenthaler Straße Nr. 52. Wegen Zerwürfnissen mit der vorgesetzten Behörde hatte er seine Burgermeisterstelle aufgegeben; man rühmt theilweise seine Amtsthätigkeit, namentlich während der Cholera; er supplizirte hier vergeblich bei den Ministerien und zuletzt beim Könige um eine Staatsanstellung. April 1843 erhielt er vom Könige den definitiven abschläglichen Bescheid; seit längerer Zeit faßte er den Entschluß, den König zu ermorden; er trug diesen Gedanken ein halbes Jahr bei sich herum; nach seinem eigenen Geständniß würde er den Mord bereits am 25sten vollführt haben, als der König im offenen Wagen nach Charlottenburg fuhr, wenn er das Pistol bei sich gehabt hätte. „Ich gebe Ihnen, Herr Präsident, mein Ehrenwort — sagte er mit Nachdruck — daß ich weder Mitschuldige noch Mitwisser habe; Sie werden unter den gegenwärtigen Umständen nicht an mein Ehrenwort glauben; es ist aber also." Die Tochter wurde auf die Aussage eines Polizei-Sergeanten, daß sie kurz vor dem Attentate ein Bittschreiben an die Königin überreicht, ebenfalls zum Verhör gezogen; auch sie benahm sich keck und determinirt. „Ich bin — sagte sie — die rechte Tochter meines Vaters, und mein Vater hat lange genug die ihm zugefügte Unbill ertragen." Der Verbrecher sagt aus: „Ich bin dadurch, daß ich gesehen, wie eine Dame in Trauerkleidern dem König und der Königin eine Bittschrift überreichen wollte, aber nicht beachtet wurde, noch mehr zur Ausführung meines Entschlusses angefeuert worden. Ich bedaure, das Opfer meiner That geworden zu sein, ohne mein Opfer erreicht zu haben." (Hier folgt eine Stelle, die zwar für die Verstocktheit und Verschrobenheit des Verbrechers charakteristisch ist, die aber wiederzugeben wir nicht für gut befinden.) Pathetisch und sich selbst mit erbarmungswürdigen Floskeln berückend, giebt er zu Protokoll: „Meine That steht mit Flammenzügen am Firmament (sic!!!) und wird einst fluchwürdig (ja wohl!) in den Büchern der Geschichte zu lesen sein; aber ich bin ein Ehrenmann und werde stets ein Ehrenmann bleiben, obschon meine That nicht ehrenvoll zu sein scheint. Um meine Untersuchung zu führen, ist nicht ein Criminalist, sondern ein fühlender Mensch nöthig." Die Stimmung in der Stadt ist, wie sich von selbst versteht — würdig, ehrenhaft und gesinnungsvoll. Alles bereitet sich auf das morgende Dankfest vor.

** Schreiben aus Berlin, 25. Juli. — Man hört bisweilen die Klage, daß „Leute vom Stande" sich nicht mit der Publizistik beschäftigten, und daß überhaupt hochgestellte und kenntnißreiche Personen es zum Nachtheil der öffentlichen Angelegenheiten verschmähten, auf den Kampfplatz der Tagesschriftstellerei herabzusteigen. Wir glauben, die Klage ist eine ungerechte und der Vorwurf ist unbegründet.

(Köln. Z.) Der allgemeine Ruf nach Herabsetzung des Postporto's und Reform des Postregals wird stets dringender, je mehr Eisenbahnen entstehen. Die Welt und die öffentliche Meinung gehen vorwärts, es bleibt jedoch dabei, daß wir, nach wie vor, Briefe nach Stettin, Leipzig oder Magdeburg z. B. mit 5 Sgr. bezahlen, als gingen die Schnellposten noch eben so wie früher, obwohl die Bahngesellschaften gehalten sind, alle Briefe und Pakete der Post ganz unentgeltlich zu befördern. Unter diesen Umständen müssen sich die Posteinnahmen sehr wesentlich vergrößern und die Eisenbahnen als ein wahrer Segen betrachtet werden. Wenn nun in zwei Jahren die Bahnen nach Breslau, nach Hamburg und die Köln-Mindener fertig sein werden, so bleibt kaum ein Hauptcours übrig, auf welchem Briefe auf Postwagen zu versenden sind, und der Post kostet dieser Verkehr keinen Pfennig. In England zahlt die Postdirektion den einzelnen Bahnen eine bedeutende Beisteuer für die Briefbeförderung; es scheint uns jedoch ein noch besseres Princip, daß die Gesellschaften gehalten sind, alle Brieffelleisen unentgeltlich zu befördern, nur müßte dies nicht der Postcasse, sondern dem Gemeinwesen zu Gute kommen, nicht der Staat müßte die Vortheile in Empfang nehmen, er müßte sie seinen Bürgern zuwenden. Wenn es in England möglich ist, daß nach dem neuen System kein Brief durch alle drei Königreiche mehr als einen Penny kostet, und dabei dennoch den Eisenbahnen so bedeutend gesteuert wird, um wie viel mehr sollte es nicht bei uns möglich sein, wo man jenen Gesellschaften gar nichts bezahlt! Endlich auch tritt hier immer wieder die wichtige Frage auf: Soll der Staat überhaupt von der Correspondenzbesorgung einen Nutzen ziehen, oder liegt bei ihr wichtigen Vermittelung zwischen allem Verkehr des Lebens, allen Handels-, Industrie- 2c. Angelegenheiten nicht eigentlich das Princip zum Grunde, daß er es zum Nutzen und Vortheile aller seiner Bürger und deren Verbindungen und Intelligenz unentgeltlich thun soll bis auf Erstattung der nothwendigen Auslagen? Postzwang ist in Zeiten entstanden, wo Alles und Jedes gut schien, um Abgaben zu erheben und Monopole einzurichten; heut zu Tage aber stellen sich diese Verhältnisse ganz anders, und wenn die Postregalien und der Portozwang nicht als Erbtheil unserer Väter auf uns gekommen wären, würde ganz sicher keine Regierung, wenigstens keine deutsche, ihn jemals einführen. Dem Gerüchte nach wird Hr. von Nagler in kurzer Zeit seinen Platz dem Kammerherrn von der Gröben abtreten, welcher sich vielfach mit dem Postwesen beschäftigt haben soll, und diese Aenderung der obersten Leitung stärkt die Hoffnungen, welche wir für die nothwendigen und zeitgemäßen Postreformen nicht aufgeben können.

(Magdeb. Z.) Unsere Zeitungen kosten in diesem Vierteljahre für die auswärtigen Abonnenten 2½ Sgr. mehr, als sonst; weder die Post, noch die Redactionen haben sich veranlaßt gesehen, über den Grund dieses erhöhten Preises eine Aufklärung zu geben. Da die Postverwaltung bis jetzt es noch nicht für passend erachtet hat, dem Publikum die Norm darzulegen, nach der sie bei den Zeitungen den Postaufschlag festsetzt, so wäre eine nähere Auseinandersetzung um so mehr zu wünschen, als die Postabgabe auf die Verbreitung der verschiedensten Zeitungen einen nicht unbedeutenden Einfluß ausüben muß. Auch im Interesse der Postbehörden selbst muß es liegen, die Data anzugeben, weil sich sonst leicht die Vermuthung verbreiten könnte, als ob sie nach Gutdünken, je nach den Tendenzen der Journale ihren Aufschlag anordnet. Vielleicht bestehen auch für diesen Fall feste gesetzliche Bestimmungen, was bei der herrschenden Neigung, selbst für sehr spezielle Möglichkeiten Gesetze zu erlassen, ziemlich wahrscheinlich ist; sollte es sich so

verhalten, so kann der öffentlichen Bekanntmachung derselben nicht viel im Wege stehen.

Vom Rhein, 22. Juli. (Köln. Z.) Früher sagte man, wenn irgendwo verwirrte Zustände bezeichnet werden sollten: es geht „polnisch" zu; mit demselben Rechte sagt man jetzt: es geht „spanisch" zu. Ein Blick auf die Lage dieses Landes rechtfertigt diese Benennung. Es ist ein entsetzliches Durcheinander auf der Bühne, welche die pyrenäische Halbinsel bildet, und wenn auch die politischen Darsteller sich als Leute ohne Talent erweisen, so ist doch das leidige Drama reich an blutigen Scenen der widerwärtigsten Art, uud die häßlichsten Leidenschaften treten ungeschminkt ans Tageslicht. Indeß die heillosen Wirren, von welchen Spanien zerrüttet wird, sind nicht, wie die Gegner der Freiheit treulos behaupten, eine Frucht und Folge der Freiheit, sondern sie sind noch Folgen des alten Despotismus, und jene, welche die Freiheit in Spanien beeinträchtigen, sind noch Zöglinge der despotischen Zeit und noch von dem verderblichen Geiste der Willkürherrschaft erfüllt.

Deutschland.

Würzburg, 23. Juli. (D. A. Z.) In Folge eines Mißverständnisses wurden alle Wachen am 8., 9. und 10. Juli von einer doppelt so starken Mannschaft als gewöhnlich bezogen und zahlreiche Patrouillen durchstreiften vom Beginn der Abenddämmerung an die Straßen. Wahrscheinlich damit diese großen militairischen Vorsichtsmaßregeln nicht ganz unnütz gewesen sein sollten, wurden durch muthwillige Knaben einige Fensterscheiben bei einem Bäcker zerschlagen. Außer dieser provocirten Fensterzerstörung lag auch nicht der entfernteste Anlaß zu dergleichen Sicherheitsmaßregeln vor. Das Mißverständniß, welches zu diesen militairischen Vorkehrungen Veranlassung gegeben, war folgendes. Ueber die Höhe der Gewerbsteuersätze, welche die einzelnen Gewerbtreibenden zu zahlen haben, wird zunächst von einer aus einzelnen Gewerbtreibenden, welche die übrigen abschätzen, bestehenden städtischen Commission entschieden. Der Regierungsbeamte, welcher auf Grund dieser der Behörde wohl nur als Gutachten dienenden Abschätzungen die einzelnen Ansätze zu bestimmen hat, hatte dasselbe nun größtentheils bedeutend, um ein Drittel oder um die Hälfte erhöht. Eine derartige Erhöhung mag früher nicht stattgehabt haben, wohl auch nicht häufig vorkommen, und haben die Betheiligten durch eine Deputation in einer bei dem Regierungspräsidenten erbetenen Audienz mündlich dagegen Vorstellung gethan, und hierbei mag die Aeußerung, daß Unzufriedenheit herrsche, d. h. unter den durch diese Maßregel Betroffenen, gefallen und irrig aufgefaßt worden sein, und wurde die Ursache jener so unnöthigerweise statttgefundenen Verstärkung der Wachtmannschaften.

Schleswig, 22. Juli. (H. N. Z.) Indem ich hier die Motivirung der Verfassungsproposition des Vicepräsidenten Dr. Gülich mittheile, bedaure ich, daß es nicht anders als in der Unvollständigkeit, worin die Ständezeitung sie giebt und in der schleppenden indirecten Rede dieser geschehen kann; indeß verdient sie auch so, da diese Proposition die wichtigste der ganzen Diät ist, allgemeine Beachtung. Nachdem der Proponent bemerklich gemacht, daß er seine Proposition in sofern abgeändert habe, daß er der Ritterschaft auch freie Wahl ihrer Mitglieder der Ständeversammlung eingeräumt wünschte, da sie jetzt von der Regierung ernannt werden, führt er an: Der Antrag sei auf eine Verfassung gerichtet, die im Boden dieses Rechts wurzele, damit sie künftig jedem Sturme trotze. Nicht wolle er eine norwegische Constitution, nicht eine französische Charte erstreben, dem deutschen Volke dieser Lande gebühre ein deutsches Grundgesetz. — Gemeinschaftlich müsse die Verfassung der Herzogthümer sein, das folge mit unabweislicher Nothwendigkeit aus Schleswigs-Holsteins unzertrennlicher Verbindung, das stehe eingegraben mit ehernem Griffel im Buche der Geschichte, das leuchte hervor in Flammenschrift aus jedes Schleswig-Holsteiners Brust. — Zeitgemäß müsse die Verfassung sein; der Volksrepräsentation in Schleswig-Holstein müsse eingeräumt werden, das in allen constitutionellen deutschen Staaten anerkannte landständische Recht einer entscheidenden Stimme bei der Auflegung und Verwendung der Steuern, so wie bei der Gesetzgebung. Darin sei das Grundprincip ausgesprochen, die näheren Bestimmungen würden bei der Ausarbeitung der Verfassungs-Urkunde und den Verhandlungen über selbige zu erörtern sein. — Daß eine Verfassung für Schleswig-Holstein in hohem Grade wünschenswerth sei, wer könne daran zweifeln? Staatsbürgerliche Freiheit und gesetzliche Ordnung wären die Grundpfeiler des Staats. Ein freies Volk unterwürfe sich dem Gesetze dann aber nur, wenn es von ihm selbst durch seine Repräsentanten gebilligt worden, das sei der erste constitutionelle Grundsatz. Das Steuerbewilligungsrecht sei ein Ausfluß des Eigenthumsrechts, wovon Niemanden auch nur der geringste Theil, ohne seine, oder seiner Vertreter Zustimmung entzogen werden dürfe, so laute der zweite, und als dritten spreche er aus, das sei die beste Verfassung, die nicht mehr Unterwerfung, nicht mehr Vermögens-Opfer von dem Einzelnen verlangt, als die Erhaltung und Wohlfahrt des Ganzen erfordere. — Ob es aber an der Zeit sei? Darauf könne er nach seiner innigsten Ueberzeugung nur ein entschiedenes Ja antworten. Es sei hohe Zeit, vielleicht die höchste Zeit. Die ständische Institution müsse zur Constitution entwickelt, die Verfassung „zuvörderst" im allgemeinen Gesetze, nach 18 Jahren endlich verwirklicht werden. — Der Kern unseres Volkes sei zu der Erkenntniß gelangt, daß eine Staats-Einheit der Herzogthümer mit Dänemark rechtlich unmöglich und politisch das größte Unglück sein würde. Schleswig-Holstein erwarte von seinen Vertretern, daß sie das öffentliche Recht des Landes wahren und die Sicherstellung desselben, so viel an ihnen, ernstlich fördern werden. Unverantwortlich würden wir, seines Erachtens, gegen unsere Kinder, unsere Enkel, unser Vaterland handeln, wenn wir die Verfassungssache jetzt nicht mit aller der Kraft betreiben wollten, die verbrieftes urkundliches Recht und lebendiges Volksbewußtsein geben. Unsere beiden Ständeversammlungen hätten in der vorigen Diät einen mit seiner Proposition übereinstimmenden Wunsch — die holsteinische mit 43 Stimmen gegen eine, die schleswigsche einstimmig — in Adressen an den Thron gebracht, und Schleswig-Holsteins Abgeordnete würden — das hoffe er zuversichtlich — mit Besonnenheit und Ruhe, festen Schrittes fortgehen auf der betretenen Bahn. — Sei nun der Antrag auf eine schleswig-holsteinische Verfassung im Rechte des Landes begründet, so wie den Wünschen der Bildungsstufe des Volks entsprechend, und mahne uns dringender als je das Zeitbedürfniß, nicht länger zu zögern, so frage sich, auf welche Weise das Werk gefördert werden müsse? Da scheine ihm eine nach den Bestimmungen der Verordnung vom 15. Mai 1834 zu bildende constituirende Versammlung von Repräsentanten beider Herzogthümer das Mittel, um zum Ziele zu gelangen. Daß an dieser aber die Ritterschaft durch selbstgewählte Vertreter Theil nehme, finde er billig und in der Ordnung. Möge denn unser zur politischen Mündigkeit heranreifendes Volk bald die Männer seiner Wahl in die constituirende Landesversammlung senden, möge dort ein fester Bau gegründet werden, der Schirm und Schutz verleihe kommenden Geschlechtern; doch möge schon das jetzige genießen des schönen großen Werkes erste Früchte, die Bürgerglück und innerer Friede sein. — Es wurden nur unbedeutende Einreden gemacht, und zwar außer von dem königl. Commissarius, von den beiden Grafen Reventlow und Moltke, dem Gutsbesitzer Dr. Weber und dem Agenten Jensen, und stimmten außer diesen gegen die Verweisung an ein Comité nur die beiden Landleute Petersen und Fromm, also im Ganzen nur 6 Stimmen. Die Gegner wurden völlig widerlegt und besonders glänzend von dem Abgeordneten Beseler.

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. (Schw. M.) Hinsichtlich der Reverse wegen der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen ist es schon zu gerichtlichen Verhandlungen gekommen. Eheleute, welche solche ausgestellt und danach die priesterliche Einsegnung erhalten hatten, gaben später vor, dies unter moralischem Zwange gethan zu haben, und wollten sich von ihrer Verpflichtung losgezählt wissen. Da jedoch die Einsegnung nach unserem Gesetze nicht als unumgänglich nothwendig zur Schließung einer Ehe angesehen wird, so haben die Gerichte von einem „Zwange" bei den abgegebenen Reversen nichts ersehen können und die Klagen zurückgewiesen.

Wien, 22. Juli. (D. A. Z.) Glaubwürdige Nachrichten aus Olmütz melden, daß auch in dieser mährischen Stadt eine Fabrikarbeiterbewegung stattgefunden habe. Gleichzeitig verlautet auch die zuverlässige Kunde von einem Tumulte der Eisenbahnarbeiter im Cillier Kreise, der jedoch ohne alle politische Ursache lediglich aus einem wegen einer Frauensperson geführten Streite zwischen zwei lebhaften Italienern, die dort größtentheils zur Arbeit verwendet werden, entsprungen war. Nur die Dazwischenkunft eines Kreiscommissars, welcher sofort eine ganze Compagnie Militair herbeizog, verlieh diesem Auflauf einen Anschein unverhältnißmäßiger Bedeutung.

† Schreiben von der böhmischen Grenze, 25sten Juli. — Wenn auch meine frühere gerüchtweise Angabe, daß auch in böhmisch Leippa Unruhen vorgefallen, sich glücklicher Weise nicht bestätigt hat, so muß ich Sie heute doch von einem neuen Vorfall in Kenntniß setzen, der immerhin andeuten dürfte, daß es an Elementen hierzu dort nicht gebricht. Ein Hauptmann der österreichischen Armee ist nämlich vor einigen Tagen auf der offenen Straße Leippa's von Tumultuanten auf eine gröbliche Weise insultirt und am Ende thätlich angegriffen worden. Da der so unvorbereitet Angegriffene von seinem Degen zur Selbstwehr Gebrauch nicht machen konnte, so griff er nach einem Pistol, welches er unbemerkt zu seiner Sicherheit bei sich führte, und schoß damit seinen Hauptangreifer nieder, womit dieser Auftritt, da inzwischen die Behörden einzuschreiten Zeit gewonnen, zwar endigte, nicht aber ohne eine große Aufregung zurückzulassen. — Wie ich höre, lebt der Getroffene noch; ob aber sein Leben erhalten werden wird, scheint vorerst zweifelhaft zu sein. — So eben höre ich, daß die Entscheidung der Regierung auf die Klage der böhmischen Fabrikarbeiter herabgelangt ist, und darin, wie es zu erwarten war, die Bitte um Abschaffung der Perrotinen geradezu abgewiesen wird. Obgleich Niemand daran dachte, daß diese Antwort anders lauten werde, so besorgt man doch, daß ihre Veröffentlichung, der hin und wieder noch bemerkbaren Gährung, wovon nun auch unter dem Bauernstande Spuren vorkommen sollen, neue Nahrung geben könnte.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. — Die Notirung ist stark gewichen; Anlaß dazu gaben mancherlei umlaufende Gerüchte; es hieß, das Anlehen von 300 Millionen würde unverzüglich emittirt werden; die Speculanten wollten die Course drücken, um das Aufbringen der gedachten Summe auf dem Subscriptionswege zu erschweren; ferner wurde ausgesprengt, es sei zu einem Gefecht gekommen zwischen dem Schiffe, an dessen Bord sich der Prinz von Joinville befindet, und einem englischen Fahrzeug; an diesem Vorgang sei das Durchsuchungsrecht schuld. (Die Angabe von einem Gefechte zwischen einem französischen und englischen Kriegsschiffe beruht auf einem Artikel in dem zu Barcelona erscheinenden Journal Verdad vom 17ten Juli. Reisende, die von der afrikanischen Küste gekommen, sollen ausgesagt haben, das englische Fahrzeug habe das Durchsuchungsrecht üben wollen; der Prinz von Joinville habe sich dem Begehren gefügt, aber nachher auch seinerseits das englische Schiff zu visitiren verlangt; dies zuzugeben sei geweigert worden und darauf hin hätte der Prinz von Joinville das englische Schiff in Grund schießen lassen. Man darf glauben, daß diese Nachricht sich nicht bestätigen wird.)

Ueber den Stand der maroccanischen Angelegenheiten hatte man nach den letzten Berichten aus Algier und Tanger nur widersprechende Versionen. Bald besteht der Sultan Abderrahman auf der Behauptung, die Franzosen hätten zuerst die Grenze überschritten und die Feindseligkeiten begonnen; man sei ihm Genugthuung schuldig; bald giebt er zu, daß seine Generale den Frieden gebrochen, verspricht sie zu bestrafen, und erbietet sich zu jeder Entschädigung. Wie dem sei, am 9. Juli ist die französische Escadre von Oran nach Tanger unter Segel gegangen. Der englische Generalconsul Drummond war noch zu Marocco; man wußte nicht, was er dort ausgerichtet hatte. Von Paris aus sind Befehle abgegangen, in deren Folge noch mehrere Regimenter zu Toulon eingeschifft werden, die zum Marschall Bugeaud stoßen sollen; auch heißt es, dem Prinzen von Joinville würden neue Instructionen zugefertigt werden.

Zu Lyon hat die Polizei vor Kurzem eine Anzahl Waffen weggenommen, die in einer Art Büchsen mit erweiterter Mündung bestehen, ähnlich den spanischen Trabucos, aber doch wieder mit dem Unterschiede, daß die Mündung der zu Lyon weggenommenen nicht zirkelrund, sondern elliptisch in horizontaler Richtung ist, wodurch erzielt wird, daß keine Kugel über oder unter dem der Waffe gegebenen Zielpunkte ihre Richtung nehmen kann. Man glaubt an das Bestehen eines Complots.

ohne jedoch recht angeben zu können, von welcher Farbe. Die Verhafteten gehören theils der legitimistischen, theils der radicalen Partei an. Bei dem Complot soll es sich um nichts Geringeres gehandelt haben, als mit Ermordung aller Behörden der Stadt und des Departements zu beginnen und dann einen Volksaufstand zu erregen.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. (A. Pr. Z.) Aus dem el Tiempo entlehne ich folgende Angaben, die sich auf die vorzüglichsten durch den der Regierung vorgelegten Entwurf eines neuen Zolltarifs vorgeschlagenen Abänderungen beziehen. Die übertrieben hohe Werth-Veranschlagung, die in dem bestehenden Tarif stattfindet, ist bei den meisten, jedoch nicht bei allen Artikeln sehr ermäßigt worden. Der Betrag des Eingangs-Zolles selbst steigt dagegen von 20 bis auf 66 pCt. unter spanischer Flagge, während der höchste Zollsatz des in Kraft stehenden Tarifs sich auf 40 pCt. vom Veranschlagungs-Werthe beläuft. Fremdes Schreibpapier, das bisher ganz verboten ist, soll die unmäßige Summe von 150 Realen pro ¼ Centner unter spanischer und 200 unter fremder Flagge bezahlen. Bei Leinenwaaren wird der auf einige feine Gewebe gesetzte Zoll erhöht, der auf ordinaire Stoffe erniedrigt, und doch verfertigt Spanien nur die letzteren. Dabei soll nicht nur das Gewicht und die Zahl der Fäden, sondern auch die Benennung der Stoffe in Betracht gezogen werden. Der Zoll auf fremdes Holz wird erhöht, der auf kurze Waaren ermäßigt. Die Wollenwaaren werden in mehr Klassen eingetheilt als bisher, und der Zoll wird um ein Geringes herabgesetzt, namentlich für solche Stoffe, die nicht im Lande verfertigt werden. Der Zoll auf rohes und gebleichtes Leinen- und Hanfgarn bleibt wie bisher. Der auf Gußeisen und die meisten Eisenwaaren bestehende Zoll wird um mehr als das Doppelte erhöht. Bei Glaswaaren findet dasselbe statt, obgleich die einheimischen Fabriken in der Kindheit liegen. In Betreff auf den fremden Steinkohlen aufzulegenden Zoll haben die Mitglieder der Tarif-Kommission sich nicht unter einander verständigen können. Die Frage über fremde Baumwollen-Waaren ist von der Tarif-Kommission nicht in Erwägung gezogen worden.

Madrid, 17. Juli. — Zahlreiche Patrouillen durchziehen jede Nacht die Straßen dieser Hauptstadt. Gerüchte von entdeckten Verschwörungen und bevorstehenden Unruhen bewegen die Gemüther.

Großbritannien.

London, 23. Juli. — Der wenig befriedigende Erfolg seiner neulichen Interpellation über die Verhältnisse von Algier und Marocco hat Hrn. Sheil veranlaßt, in der gestrigen Sitzung des Unterhauses einen neuen, auf die afrikanischen Angelegenheiten bezüglichen Antrag zu stellen. Nachdem er eine historische Darstellung der Eroberung von Algier durch die Franzosen gegeben und der schweren Lasten erwähnt hatte, welche auf fremde Manufacturen gelegt wurden, trug er auf die Mittheilung von Documenten an, um herauszustellen, in wie weit der Besitz jenes Landes durch die Franzosen mit den politischen und commerziellen Interessen Englands sich vereinigen lasse. Sir Robert Peel widersprach dem Antrage, und nach einiger Discussion wurde er zurückgenommen. Das Haus nahm dann die Comitee-Verhandlung über Bewilligungen wieder auf, und mehrere Bestimmungen, unter andern von 8000 Lstr. für Vollendung des Nelsondenkmals, wurden gutgeheißen. Die 500 Lstr., welche der Kaiser von Rußland für dieses britische Nationaldenkmal beigesteuert, werden wohl hauptsächlich diese Bewilligung veranlaßt haben. Das Haus beschäftigte sich außerdem mit Gesetz-Entwürfen über Eisenbahnen und nahm das für die Hauptstadt bestimmte Baugesetz, nachdem es zum dritten Male verlesen worden, an.

Nach Berichten aus Tahiti vom 10. Januar, welche der Manchester Guardian mittheilt, hatten die Franzosen etwa eine Woche vorher von Neuem Truppen gelandet, von sämmtlichen Inseln Besitz genommen, und die Königin nicht nur des Restes ihrer Autorität, sondern auch ihrer Wohnung beraubt, so daß sie sich zu dem Consul Pritchard hatte flüchten müssen, während ihre Kinder bei einem Hrn. Darling eine Zuflucht fanden. Der Grund dieses neuen Gewaltstreiches wird nicht angegeben.

Die so oft erwähnte Höllenmaschine des Capitain Warner, mit welcher derselbe einzelne Schiffe und ganze Flotten und Festungswerke zertrümmern will, hat endlich am 20. d. M. eine Probe bestanden, die sehr glänzend ausgefallen ist. Ein großes Barkschiff von 300 bis 400 Tons, der „John O'Gaunt," wurde nämlich Angesichts einer großen Menge von Zuschauern, welche 3 Miles weit die Küste bedeckten, auf ein gegebenes Zeichen durch die Höllenmaschine in einem Augenblick so völlig vernichtet, daß es unmittelbar darauf in den Fluthen versank. Es heißt, daß Capitain Warner seine Versuche nun in noch größerem Maßstabe machen wolle. Ueber die Beschaffenheit der Maschine, deren Anwendung auf eine von der Küste aus nicht sichtbare Weise geschehen zu sein scheint, sind mannichfache Ansichten im Gange. Als die Sache im Unterhause zur Sprache gebracht wurde, erklärte Sir Robert Peel, daß die Regierung, nachdem Capitain Warner früher die von ihr angebotene Summe für die Entdeckung des Geheimnisses ausgeschlagen, bei dem Experimente am 20. sich nicht betheiligt habe.

Niederlande.

Aus dem Haag, 20. Juli. (A. Pr. Z.) Der neue Gesetz-Entwurf über die Aus- und Eingangszölle ist so eben mit den betreffenden Erläuterungen bekannt gemacht worden. Der Geist, welcher darin herrscht, geht darauf hinaus, die Eingangszölle auf viele Gegenstände herabzusetzen, und für eine Menge Artikel die Ausgangszölle gänzlich aufzuheben. Mit einem Wort, der Entwurf beruht auf dem Prinzip einer großen Handelsfreiheit, welche dem internationalen Verkehr nur günstig sein kann. Die wahre und solide Industrie wird sich dadurch nicht beunruhigen lassen; diejenige aber, deren Berechnungen auf Erhöhung der Zölle beruhen, wird freilich nicht im gleichen Maße damit zufrieden sein; allein diese hat keinen festen Boden, während jene eine der ergiebigsten Quellen des öffentlichen Wohlstandes ist.

Schweiz.

Wallis. Die Untersuchungskommission des Spezialgerichtes hat am 18ten ihre Arbeiten begonnen.

Schweden.

Stockholm, 19. Juli. (H. N. Z.) Der König hat für den Stand der Bürger den Bürgermeister Holm zum Sprecher und den Kaufmann Brinck zum Vicesprecher, so wie für den Stand der Bauern den Reichstagsdeputirten Hans Jansson zum Sprecher und den Deputirten Nils Persson zum Vicesprecher ernannt. — Gestern waren alle Stände in pleno versammelt, um sich gegenseitig zu bewillkommnen. Nachdem die Bewillkommnungsceremonie im Bauernstande beendigt war, wurde von dem größten Theile des Standes außer dem Protokoll eine Konferenz gehalten in Betreff einer Einschränkung des Eifers, Motionen zu machen. — Zu Mitgliedern der Konferenzen, welche die Sprecher der Stände während des Reichstages unter sich halten und in welchen der Landmarschall Wortführer ist, sind gewählt: vom Adel Graf de Geer und der Major von Troil; vom Stande der Geistlichkeit der Bischof Holmström (das andere Mitglied ist noch nicht gewählt); vom Bürgerstande der Bürgermeister und Deputirte für die Stadt Norrköping, Lagergren, und der Eisenwerksbesitzer Thore Petré; vom Bauernstande die Deputirten Kihlblom und Norberg. — Heute Vormittag sind die vier Stände auf die übliche Weise berufen worden, um morgen Sonnabend die Reichstagspredigt in der Großenkirche und demnächst dem Pleno Plenorum im Reichssaale beizuwohnen.

Das Justizkanzler-Amt hat nun Bericht erstattet über die fanatischen Vornahmen einer neuen Secte in unserm Nordlande, welche unter dem Vorgeben von Frömmigkeit feindselig und aufrührerisch wider die Kirche und das Predigtamt in ihrem jetzigen Bestande gerichtet sind, und hat dem Vorschlage jener Behörde gemäß der König keine weiteren besonderen Maßregeln dawider anzuordnen beschlossen, als daß bei Wiederholung solcher Vorgänge die Häupter und Urheber solcher Widersetzlichkeiten und die Personen, welche den örtlichen Raum dazu dargeboten, zum Verhör vor der betreffenden Landeskanzlei gerufen, und alsdann den Umständen nach erforderliche Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Der nicht aufhörende Regen macht große Besorgnisse für die Ernte.

Griechenland.

Athen, 6. Juli. (D. A. Z.) Eine große Anzahl Abgeordneter ist schon hier eingetroffen, und die Eröffnung der Kammern dürfte im Laufe der zweitnächsten Woche vor sich gehen. — Die Wahlberichte, welche aus mehren Provinzen eingetroffen sind, enthalten für manche Mitglieder des jetzigen Ministeriums nichts Erfreuliches.

Osmanisches Reich.

Belgrad, Ende Jun. (A. Z.) Ueber eine Collision mit Bosnien gehen seit einigen Tagen übertriebene Sagen von Mund zu Mund. Dieß bestimmt mich, den Stand der Dinge von der serbisch-bosnischen Grenze in Kürze darzustellen. Bekanntlich bildet die Drina die Grenze; doch gehören die zwei türkischen Dörfer Mali Zwornik und Sakar, die einzigen am rechten Ufer der Drina, noch zum Zworniker Paschalik. Den Einwohnern dieser zwei Dörfer hat es nun gefallen, mit dem Beginnen dieses Frühjahrs mehrere auf serbischem Gebiete gelegene Grundstücke in Besitz zu nehmen und zu bebauen, woraus sie mit bewaffneter Hand vertrieben werden mußten, da gütliche Mahnungen erfolglos geblieben waren. Dieß hätte leicht zu größerm Blutvergießen führen können, indem die Türken einen Einfall in großer Anzahl vorbereiteten; allein noch zu rechter Zeit gelang es dem Zworniker Pascha Mahmud, seine Untergebenen zu beschwichtigen, worauf der Zwist mit Aufstellung einiger der Grenze näher gelegenen Karaulas (Blockhäuser) die wohl genügen werden, neuen Uebergriffen vorzubeugen, endete.

Smyrna, 1. Juli. (A. Z.) Es ist nicht mehr in Abrede zu stellen, daß zur Osterzeit auch auf mehrerern Inseln und Küstenplätzen unsers Festlandes ein Blutbad beabsichtigt war. Europäische Reisende erzählen, daß auf Rhodus türkische Knaben vor ihren Augen ein Spiel trieben, indem einer eine Reihe Oleanderzweige in den Boden pflanzte, die andern mit Stöcken darauf losschlugen und in gebrochenem Griechisch dazu riefen: Griechen schlachten! Griechen schlachten!, nach dem Sprüchwort: „Und wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen!" Nur die rechtzeitige Nachricht von dem energischen Auftreten der Regierung in Konstantinopel hat damals diese böswilligen Absichten des türkischen Pöbels nicht zum Ausbruch reifen lassen.

Amerika.

Zwischen der Regierung von Bolivien und dem französischen Generalconsul und Geschäftsträger ist es zu einem Bruche gekommen. Die bolivische Regierung hat indeß den Wunsch zu erkenaen gegeben, mit Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen zu bleiben, denn sie hat weiter keinen Grund, die bestehenden Verhältnisse zu unterbrechen, auch sieht sie kein anderes Hinderniß für deren Wiederherstellung, als die Person des französischen Agenten selbst.

Miscellen.

Der Gewerbe-Verein im Großherzogthum Hessen, wo es überhaupt recht musterhafte Anstalten zur Beförderung gewerblicher, den Volkswohlstand pflegender Industrie giebt, hat, überzeugt von dem Nutzen der Einführung von Industriezweigen, besonders in solchen Gegenden des Landes, wo es an Erwerbsquellen überhaupt fehlt, beschlossen: „die Summe von 500 Fl. zu mehreren Preisen, jeden mit der silbernen Medaille begleitet, für diejenigen zu bestimmen, welche durch Einführung neuer Erwerbsquellen zur Beschäftigung vieler Personen Veranlassung geben." Es ist nicht erforderlich, daß die ins Leben zu rufende Industrie im Großherzogthum überhaupt noch neu ist; sie darf jedoch an dem Orte, an welchem sie hervorgerufen wird, nicht, sowie überhaupt nicht in solcher Nähe schon bestehen, daß für andere ähnliche Geschäfte eine nachtheilige Concurrenz zu befürchten ist. Möchte man auch anderwärts ähnliche Anregungen geben. Und sehr lieb würde es uns sein, wenn von dem glücklichen Erfolge der Einführung so wohlthätiger Erwerbsmittel in unserer Zeitschrift Bericht gegeben würde. (Aus Beyer's landwirthsch. Ztg.)

Nürnberg, 24. Juli. — Die Feier des zweihundertjährigen Bestehens des pegnesischen Blumenordens hat gestern mit dem literarischen Theil des Festes begonnen.

Mainz, 21. Juli. Verflossenen Sonntag verbreitete sich in hiesiger Stadt das Gerücht, 5 franz. Offiziere hätten in der vorhergehenden Nacht versucht, den Pulverthurm anzustecken, sie hätten bereits die Schildwache überwältigt gehabt und einen ernsten Kampf mit der herbeigeeilten Patrouille bestanden. Durch den Knall der Flintenschüsse sei noch andere Mannschaft herbeigezogen worden, welche die Franzosen entwaffnet und als Kriegsgefangene in die Kasematten der Festung gebracht hätte. Welch' ein willkommener Stoff für die Unterhaltung auf den Bierbänken und Weinschenken am Sonntag Abend, bis die Wahrheit offenbar wurde. — Alles reducirte sich nämlich darauf, daß ein Franzose im trunkenen Zustande die Schildwache am Pulverthurme angriff und mißhandelte, diese aber seiner alsbald Meister wurde, ihn band und der nächsten Patrouille zur Ablieferung in die Hauptwache übergab. Man erkannte in ihm einen seiner Verstandeskräfte kaum mehr mächtigen Menschen, der bis vor Kurzem als Capitain in Befort lag. Er wurde der Civilbehörde überliefert und erwartet nunmehr im hiesigen Arresthause sein ihm durch das Zuchtpolizeigericht bevorstehendes Schicksal.

Wien. Am 2. Juli sollte in Circhine, im Görzer Bezirk von Tolmezzo, der Schlußstein zu einer gewölbten steinernen Brücke über den Ciezkonjastrom gelegt werden. Eben befand sich auf dem Holzgerüste der Ortsrichter Coffen mit seinem Bruder und 6 Arbeitern, als das Gebälk unter der großen Last des Wölbungsbaues nachgab und einstürzte. Alle 8 Personen wurden schrecklich verstümmelt und leblos hervorgezogen. Der allgemein geschätzte Ortsrichter hinterläßt 8 unversorgte Kinder.

London, 22. Juli. — Gestern Abend brach ein Gerüste auf dem Landungsplatze für Dampfschiffe bei der Blackfriars-Brücke ein, als gerade eine große Anzahl von Menschen auf demselben versammelt war, um einer Wettruderfahrt auf der Themse zuzusehen. Zwanzig bis dreißig Personen fielen ins Wasser und zwei junge Frauenzimmer nebst zwei Kindern ertranken.

Am 24. Mai sprang der Dampfkessel eines der kleinen zwischen Rio und Praya Grande fahrenden Dampfböte und einige und 40 Personen verloren durch diesen Unglücksfall das Leben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 176 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 30. Juli 1844.

Paris. Der große Diamant „der Regent" von 136 1/4 Karat, welchen Napoleon einst in seinem Degenknopf trug, und den man 3 Mill. 700,000 Frs. an Werth schätzt, dient jetzt als Griff für das königl. Siegel. Der Diamant ist jetzt 100 Jahr im Besitz Frankreichs und hat, wenn man von dem in demselben ruhenden, todten Capital Zins auf Zins schlägt, bereits 40 Mill. verschlungen.

Der Moniteur enthält eine Uebersicht der Runkelrüben-Zuckerfabrication in Frankreich. Zu Ende Juni des Jahres waren noch 325 Fabriken im Gange, 59 weniger als im v. J. (Bekanntlich arbeitet man darauf hin, diese Fabrikation zu vernichten, und so ist denn dieses Ergebniß für diesen Zweck erfreulich).

Das Englische Barkschiff „Royal-Archer," mit einer Ladung Guano aus Afrika kommend, ist in Folge eines Stoßes, welchen ihm ein Schwertfisch beibrachte, mitten auseinander gegangen. Der Fisch hatte ein Stück seiner Waffe in der Flanke des Schiffs zurückgelassen und dadurch einen starken Leck verursacht. Die den Royal-Archer gesehen haben, behaupten, eine Kanonenkugel hätte nicht so tief in denselben eindringen können, als das Schwert des See-Ungeheuers.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** Hirschberg, 27. Juli. — So eben, Nachmittag 7 Uhr sind J. Maj. der König und die Königin nebst Gefolge hier im besten Wohlsein eingetroffen. Schon seit 2 Uhr wurden Allerhöchstdieselben von den Chefs der Militair- und Civilbehörden vor dem Rathhause, wo Umspann stattfand, erwartet. Der König unterhielt sich ein paar Minuten auf das Freundlichste mit denselben, worauf er sogleich seine Reise nach Schloß Erdmannsdorf fortsetzte. Man hat die Bemerkung allgemein machen wollen, daß heut auf dem Gesicht des Königs eine besondere Freundlichkeit sich kund gegeben habe. Die Kunde von dem Attentat kam erst später unter das Publikum, als die Herrschaften abgereist waren. — Gestern glaubte man die Witterung würde sich günstiger als sie bisher gewesen, gestalten; diese Hoffnungen sind heute wieder vereitelt. Der Himmel ist aufs Neue mit dem dicksten Regengewölk bedeckt und heut Vormittag hat sich der Regen in Strömen ergossen. Die Landleute ersehnen Erntewetter, sonst müßte, was in Ueppigkeit gewachsen, noch in der Ernte verderben.

*** Erdmannsdorf, 27. Juli. — Heut Abend 7 1/2 Uhr gelangten Ihre Majestäten, von Christianstadt bei Naumburg kommend, im besten Wohlsein — das ist hier kein bloßes Phrasenwort — hier an. In Christianstadt waren Allerhöchstdieselben in der dasigen Oberförsterei, wo, wenn ich nicht irre, der selige König schon einige Mal übernachtet hat, zu Nacht geblieben. Im Gefolge des Königs befand sich der Prinz Friedrich der Niederlande, der aber wohl das Schloß Schildau beziehen wird. Der Prinz Wilhelm von Preußen befand sich zum Empfange Ihrer Majestäten hier. Außerdem bemerkte man noch Se. Excellenz den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Hrn. Dr. von Merckel, den Grafen von Brandenburg und noch viele andere hohe Herrschaften. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben Sich sofort in Ihre Gemächer und bald darauf zum Souper. Um 8 1/2 Uhr sangen die Schulkinder der Gemeinde Erdmannsdorf und Zillerthal vor dem Schlosse. Morgen findet noch die Brückenberger Kircheinweihung statt. Mittwoch früh reist der König hier wieder ab, seine Gemahlin nach Ischl begleitend, besucht nebenbei Wien, wo man ihn den 8. August erwartet. Darauf kommt er noch einmal hierher, — man glaubt in den Tagen vom 15ten bis 18. August — zurück. Der größte Theil des Gefolges bleibt während dieser Zeit hier. — Im Speisesaal ist ein kostbares Bild, von Prof. Herrmann aus Breslau, die heil. Hedwig darstellend, aufgehängt. Kunstkenner halten es für eine sehr gelungene Arbeit. Die andern sich noch auf dem Bilde befindlichen Personen werden als Portraits bezeichnet. Es fehlt nicht an Verzückungen in Betreff der Heldin des Gemäldes. Jemand wollte behaupten, die heil. Hedwig sei der Glanzpunkt in der schlesischen Geschichte. Jede Ansicht mag gehört werden, wenn sie auch einer gegentheiligen die Berechtigung zur Existenz einräumt.

Breslau. Am 26. Juli fand eine General-Versammlung der Theilnehmer zur Errichtung eines Bürgerhospitals auf dem hiesigen Fürstensaale statt, in welcher Herr Bürgermeister Bartsch den Vorsitz führte. Das provisorische Comité und viele Interessenten hatten sich eingefunden. Hauptgegenstand der Verhandlung war der Vortrag und die Prüfung der Vereinsstatuten.

Durch Stimmen-Mehrheit wurde beschlossen:

daß altersschwache, erwerbsunfähige, unverschuldet verarmte Bürger und Bürgersfrauen, die mindestens 20 Jahre am hiesigen Orte das Bürgerrecht ausgeübt, ein Alter von 55 Jahren erreicht und einen durchaus unbescholtenen Lebenswandel geführt haben, ohne Unterschied der Religion *) und Confession liebevolle Aufnahme finden sollen.

*) Um dem Ritus der Juden nicht zu nahe zu treten, wird dem aufzunehmenden Juden statt der Aufnahme im Hospital eine ganz aequivalente Baarsumme zu Lebensunterhalt, Wohnung 2c. bewilligt. Es ist dies eine zarte Berücksichtigung, welche der Gesinnung der Bürger zur Ehre gereicht.

Die entworfenen Statuten wurden mit wenigen Abänderungen genehmigt, und dem provisorischen Comité der Auftrag ertheilt, die ferneren Schritte zu thun, um die Genehmigung der hohen Staats- und Communal-Behörde einzuholen, und dem Verein die Rechte einer moralischen Person zu erwirken. Hierüber, so wie über die Hauptpunkte der Statuten werden wir nächstens Mittheilungen machen. Mit diesem Institute sollen gleichzeitig das Bathesche Legat von circa 26,000 Rtlr. und das Schiffkesche Legat von circa 25,000 Rtlr. nach den Bestimmungen der Testatoren in Verbindung gebracht werden, und in wohlthätige Wirksamkeit treten.

Von Herrn Kaufmann Rahner wurde nachgewiesen, daß bereits circa 1600 Rthlr. jährliche Beiträge und circa 1200 Rthlr. zur Errichtung des Instituts gezeichnet wurden, und daß die Zeichnungen noch lange nicht geschlossen seien.

So möge denn die allmächtige Vaterhand in dieser herrlichen Stiftung dem altersschwachen unverschuldet verarmten Bürgerstande eine bisher vergeblich gesuchte Stütze biete, welche ihm seine letzten Lebenstage erträglich zu machen geeignet ist. An alle Menschenfreunde ergeht aber zugleich die herzliche Bitte, dieses noch im Werden begriffene Institut nach besten Kräften zu fördern, zu unterstützen und zu pflegen.

Am 19. Juli empfing durch den Ober-Consistorialrath Dr. Hahn die Weihe zum geistlichen Amte: Karl Johann Herrmann Werkenthin, geboren am 29. August 1817 in Sandau im Großherzogthum Sachsen, gebildet auf der lateinischen Schule und der Friedericiana in Halle, 1830—40, berufen als Pfarrer der St. Salvatorkirche der neu gebildeten Parochie Wang zu Brückenberg, Diöcese Hirschberg.

† Breslau, 28. Juli. — Wie leicht zufällige Ereignisse, muthwillige Neckereien, boshafte Schadenfreude und ähnliche Dinge bewirken können, daß Pferde scheu werden, durchgehen und dabei, namentlich in volkreichen Städten, oft sehr großen Schaden anrichten, ist allgemein bekannt. Liegt darin, schon für Jedermann, dem bespannte Fuhrwerke zur Leitung anvertraut sind, die dringendste Aufforderung, — abgesehen von der gesetzlichen des §. 760 Tit. 20 Th. II. des Allgem. Landr., wonach Pferde auf öffentlichen Plätzen, Straßen oder sonst im Freien, wo sie durch Ausreißen, Beißen, Stoßen oder Schlagen Schaden anrichten können bei fünf bis zehn Reichsthalern Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, nicht ohne gehörige Aufsicht gelassen werden sollen — sich nicht von denselben zu entfernen und auch sonst alle Aufmerksamkeit auf sie zu richten; so ist es wirklich auffallend, daß dem ungeachtet sich täglich immer noch mehrere Fälle ereignen, welche von groben fahrläßigen Pflichtverletzungen in dieser Beziehung zeugen, und die unnachsichtlichste Strenge gegen die pflichtvergessenen Uebertreter der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln gewiß an ihrer Stelle ist. Zu diesen Fällen gehört auch der nachstehende, der sich gestern Nachmittag ereignete. Ein Hofewächter aus einem nicht fern liegenden Kreisdorfe hatte den Wirthschafts-Inspector des betreffenden Gutes nach der Stadt gefahren, sein bespanntes Fuhrwerk in der Nähe eines Bierhauses auf der Schweidnitzer Straße aufgestellt, statt es irgend wo sicher unterzubringen, und dann sich sorglos davon entfernt. Während seiner Abwesenheit näherte sich dem Handpferde ein muthwilliger Straßenjunge, versetzte ihm einen Hieb und bewirkte dadurch, daß beide Pferde mit dem Wagen auf und davon gingen und erst einige Zeit hierauf, nach theilweiser Zertrümmerung des Wagens, in der Nähe des sogenannten Mäuseteiches durch einen Kuirassier, der ihnen muthig entgegen sprang, wieder aufgefangen und zum Stehen gezwungen wurden. Obwohl die Schweidnitzer Straße, die Brücke über den Stadtgraben und die Straßen der Vorstadt, durch welche sie ihren Weg genommen, wie gewöhnlich sehr stark von Menschen begangen wurden, so ist glücklicherweise doch Niemand erheblich beschädigt worden.

So glücklich wie dieser, lief ein zweiter ähnlicher Fall, der sich schon früh gegen 8 Uhr auf der Nikolaistraße aus einer andern Veranlassung ereignete, indeß nicht ab. Während der Kutscher eines Grundbesitzers aus einer Stadt des Großherzogthums Posen auf seinem mit zwei muthigen Pferden bespannten Wagen die gedachte Straße hinab fuhr, kam dem Handpferde einer der Ziehstränge zwischen die Hinterfüße. Dadurch wurde dasselbe wild und riß das zweite Pferd in einer so rasender Eile mit sich fort, daß der Kutscher alle Gewalt über sie verlor und sie daher nicht weiter zu leiten vermochte. Auf diese Weise kam das Fuhrwerk dem eines Milchpächters aus der Umgegend, das in der Nähe des Kindererziehungs-Institutes jenseits der Brücke über die Ohlau an der Seite stand, zu nahe, warf es um, den vorn im Wagen sitzenden Pächter auf das Straßenpflaster und die im Innern desselben sitzende hochschwangere Frau von ihm so heftig gegen die Seitenwand, daß sie später nicht allein über heftige Schmerzen am linken Beine klagte, sondern auch in Beziehung auf ihren sonstigen Zustand die nachtheiligsten Folgen befürchtete. Zu vermuthen steht übrigens, daß der erwähnte Kutscher wohl zu bequem gewesen sein mag, vom Wagen zu steigen, um den das Pferd zwischen den Füßen stark belästigenden Ziehstrang wieder in seine gehörige Lage zu bringen, da man leider nur zu oft bemerken kann, daß Wagenführer Pferde in solchen Fällen sogar durch starke Hiebe nöthigen wollen, ihrer Bequemlichkeit oder Trägheit zu Hülfe zu kommen und sich ohne ihre besondere Unterstützung selbst von der in Rede stehenden Belästigung zu befreien. Nach bekannten gesetzlichen Vorschriften sollen alle zur Zeit in Gebrauch stehende Fuhrwerke schon breitspurig gebaut sein. Obwohl man trotz dem aber immer noch auf viele schmalspurige Wagen im Innern der Stadt stößt, so drängt sich dessenungeachtet auch jetzt schon hin und wieder gelegentlich das Mißverhältniß eines großen Theiles unserer Nebenstraßen zu den vorgeschriebenen breiten Wagengleisen Besorgniß erregend auf und rechtfertigt dadurch sowohl den lebhaften Wunsch, keine Gelegenheit unbenützt vorüber zu lassen, welche die Möglichkeit einer Straßenerweiterung darbietet, als auch die dringende Nothwendigkeit, Alles von den Straßen zu entfernen und auf denselben zu unterlassen, was dem Zwecke einer möglichst freien ungehinderten und sicheren Passage auf ihnen nur irgend hinderlich ist. Dasselbe geschah auch gestern Vormittag auf der sogenannten langen Holzgasse, welche bekanntlich zu den engen Straßen gehört, die den Neumarkt mit der Albrechts Straße verbinden. Als nämlich um die gedachte Zeit ein breitspuriger, von Ochsen gezogener und beladener Wagen durch den Arbeiter eines Branntweinbrenners die gedachte Gasse entlang geführt wurde, nöthigte ihn ein Trupp darin aufgestellter Artilleristen, die nicht bei Seite traten, zu weit nach der einen Seite hin auszuweichen. Bei dieser Gelegenheit faßte die auf den Bürgersteig hinüber gedrängte Hinteraxe den vier Jahr alten Sohn eines Tagearbeiters, der sich zufällig dort befand, warf denselben um und unter den Wagen, so daß ihm das hintere Rad über das rechte Bein ging und dasselbe stark beschädigte.

Oppeln, 23. Juli. — Zu Kreis-Deputirten Leobschützer Kreises sind in Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Bibra und des abgegangenen Grafen v. Nayhauß der königl. Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Director v. Götz auf Wiendorf, und der Rittergutsbesitzer Forni auf Gläsen gewählt und bestätigt worden.

Liegnitz, 27. Juli. — Der Regierungs-Assessor Adolph v. Selchow ist von der königl. Regierung zu Danzig in gleicher Eigenschaft zum hiesigen Regierungs-Collegium versetzt, und der bisherige Regierungs-Referendarius Albert Georg August v. Bülow zum Regierungs-Assessor befördert und zum hiesigen Regierungs-Collegium versetzt worden.

In Folge der Resignation des bisherigen Landesältesten, Ritters 2c. Herrn v. Oertzen auf Niklausdorf, ist der Kreis- und Landtags-Deputirte, Herr Graf v. Löben auf Nieder-Rudelsdorf, Kreis Lauban, zum Landesältesten des königl. preußischen Markgrafthums Ober-Lausitz

e wählt worden, und diese Wahl hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Dem Predigtamts-Kandidaten Ritter ist zur Uebernahme einer Hauslehrerstelle zu Liegnitz die Erlaubniß ertheilt worden. Der zeitherige Schuladjuvant Schäfer zu Ransen ist als Schullehrer zu Buchwäldchen, Lübener Kreises, und der bisherige Schuladjuvant Ebert zu Schmiedeberg als Schullehrer zu Arnsberg, Hirschberger Kreises, bestätigt worden.

Dem Kaufmann Julius Kosche hierselbst ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der rheinpreußischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf die Genehmigung ertheilt worden.

---

* Hirschberg, 25. Juli. — Gestern fand hier die Installation des neuen Stadtpfarrers statt, des schon seit Jahren als Kaplan hier wirkenden und wegen seiner Humanität beliebten Herrn Tschuppick. Es ist dies immerhin für uns von Wichtigkeit, da unter dem vorigen Stadtpfarrer, dem seligen Hornig, die beiden Konfessionen friedlich mit und unter einander gelebt haben und man die Fortsetzung dieses Verhältnisses wünscht und hofft. Früh fiel die kirchliche Feier, für welche die Kirche in der vorangehenden Woche auf das herrlichste geschmückt worden war. Vor der Hauptthür befand sich eine große Ehrenpforte von Tannengrün, in derselben eine Tafel mit einem passenden Bibelspruch, so wie eine Anzahl Blumenvasen und Krüge. Auch das Innere der Kirche, so wie der Eingang zur Pfarrwohnung war entsprechend geschmückt. Der Nachmittag hatte gegen 200 Personen im hiesigen großen Ressourcen-Saale zu einem Festmahle vereinigt, bei dem viele schöne Reden gehalten wurden, wie es bei allen deutschen Festen der Fall ist. Es herrschte bei Tafel eine innige Verbrüderung der Konfessionen, die auch noch persönlich gewissermaßen symbolisch zwischen dem Hrn. Sup. Nagel a. D. und dem installirten Stadtpfarrer Herrn Tschuppick ausgeführt ward. Wenn diese Toleranz ins Leben übergeht, was Ref. aufrichtig wünscht, so werden wir hier in einem seligen Frieden leben. Möge er nie getrübt werden.

Theater.

Seit der Anwesenheit des Herrn Beckmann hat unser Theater eine ziemlich einseitige Richtung genommen; wir wollen damit keinesweges einen Vorwurf aussprechen; im Gegentheil halten wir eine einseitige Richtung, wenn sie tüchtig vertreten ist, für besser als eine vielseitige, von welcher keine Seite gut ist. Das Drama ist seit einiger Zeit an unserer Bühne verwaist; Dem. Antonie Wilhelmi nnd Herr Kökert befinden sich noch auf Urlaub, Herr Heckscher aber, der eigentliche Repräsentant des Drama's, wird uns leider in kurzer Zeit gänzlich verlassen; wie wir hören, tritt er den Dienstag zum letzten Male in „der Schule des Lebens" auf. Die Oper, sonst der Glanzpunkt der hiesigen Bühne, sinkt immer mehr; selbst die äußere Ausstattung vermag nicht mehr Zuhörer oder vielmehr Zuschauer anzulocken; die Breslauer sind durch die frühern Darstellungen verwöhnt; hoffen wir, daß es der Direktion gelingen möge, wenigstens einigermaßen den Ruhm der Oper wiederherzustellen. Wie man sagt, wird auch Herr Franke abgehen — ein neuer nicht unbedeutender Verlust. — So bleibt fast nichts anders übrig, als das Lustspiel, die Posse, das Vaudeville — und diese Genre's haben allerdings in den Herren Beckmann und Wohlbrück so ausgezeichnete Vertreter, daß man den Inhalt der auch mitunter sehr geschmacklosen Stücke über den Darstellungen selbst vergißt. Wir wollen keinen Vergleich zwischen diesen beiden Künstlern anstellen, und Jedem in seiner Art die Palme zuerkennen; die ganze Persönlichkeit Beckmann's ist rein mit der Rolle verwachsen, giebt sich in jeder wieder, doch stets in einer derselben geeigneten Weise; seine Darstellung ist eine fast ganz subjective, ohne jedoch — so zu sagen — aus der Rolle zu fallen. Zuweilen schweift er wohl bis an die Grenzen der Karrikatur, selten darüber hinaus — wir erinnern hiebei an den „Rochus Pumpernickel", besonders wo er als Dame verkleidet mit Kucker, Mantille und Reifrock auftritt und den Ballet-Tanz in grotesken Sprüngen parodirt. Der Komik läßt sich selten ein Zügel anlegen, zumal wenn sie durch den donnerndsten Beifall über ihre eigene Gränze hinauszugehen ermuthigt wird; gesteht doch Refer. gern ein, daß er noch selten so viel gelacht hat, als bei diesen Darstellungen. Die während Beckmann's Anwesenheit aufgeführten Possen und Lustspiele sind schon aus früheren Referaten hinlänglich bekannt; auch läßt sich wenig über sie sagen; sie haben eben durch Beckmann neuen Reiz gewonnen. Besonders machen wir aufmerksam auf die kleinen Stücke: „Mitten in der Nacht" und „die verhängnißvolle Omelette". In dem ersten spielt Hr. Beckmann als „Actuar Pieseke" fast allein und stellt den gemüthlichen, sparsamen, Ruhe suchenden, durch fortwährende Störungen zur Verzweiflung getriebenen Bureaubeamteu höchst ergötzlich dar; es ist ein Charakter (sit venia verbo) wie er uns im Leben oft entgegentritt; gutmüthig so lange, als er nicht in seinen kleinlichen Bequemlichkeiten, die zur Erhaltung seiner kostbaren Gesundheit unumgänglich nöthig sind, gestört wird. Gleichen Beifall erntete der Künstler in dem zweiten bekannten Lustspiele als „Herr Hamster"; ungeachtet die lächerliche Situation, in welcher er am Frühstücke verhindert wird, öfters wiederkehrt, wußte er doch durch immer neue Nüancen die Wiederholung zu vermeiden. An jedem Abend, an welchem Hr. Beckmann bisher auftrat, war das Haus reichlich besetzt, am Sonntage im „Rochus Pumpernickel" fast überfüllt. — — n.

Litteratur.

Die neue Physiologie in ihrem Einflusse auf die nähere Kenntniß des Pfortadersystemes im gesunden und kranken Zustande von Dr. B. Preiß, prakt. Arzt und Geburtshelfer in Hirschberg, reichsgräfl. Schafgotsch'schem Badearzte zu Warmbrunn, u. s. w. Breslau. Verlag von A. Gosohorsky 1844. 155 S. 8.

Mit gewohntem unermüdlichem Eifer ist der kenntnißreiche Verfasser dieser Schrift bemüht gewesen, auch durch diese neueste Frucht seiner schriftstellerischen Thätigkeit vorzugsweise dahin zu wirken, daß die eben jetzt den Naturwissenschaften, insbesondere der Physiologie, in ununterbrochenem breitem Strome zufließenden Bereicherungen fruchtbar werden für die ärztliche Kunstausübung. Diese Aufgabe ist begreiflicherweise in Betreff mancher jener Bereicherungen zur Zeit noch unlösbar, wie in Betreff anderer nur noch unvollständig aufzulösen, nichtsdestoweniger bleibt sie ohne Zweifel — neben jener des medizinischen Statistikers, welcher durch zuverlässige Zahlenverhältnisse schwankende ärztliche Lehrsätze feststellt, — die der Kunst, wie der Wissenschaft, des Arztes am unmittelbarsten ersprießliche, und Bestrebungen, wie die unseres Verfassers, unterstützt durch gründliche und genaue Kenntniß der Dinge und ein besonnenes und scharfsinniges Urtheil, sind deshalb jedenfalls als sehr dankenswerthe anzuerkennen, nebenbei gewiß auch schon dadurch nützlich, daß sie die Kenntniß der erwähnten Bereicherungen allgemeiner zu machen beitragen.

Was die neuere Physiologie und ihre Hilfswissenschaften uns über die Verhältnisse der gesunden Pfortader gelehrt hat, was wir in dieser Beziehung vornehmlich dem Vergrößerungsglase und der Scheidekunst verdanken, finden die Leser in der ersten Hälfte dieser Schrift (S. 5 ff.) vollständig (wenigstens dürfte Wesentliches schwerlich vermißt werden) und in bester Ordnung zusammengestellt. Leider heißt es schon S. 38: „Es muß zugestanden werden, daß in dieser Beziehung" (auf die Verrichtung der gesunden Pfortader) „die Endergebnisse der bisherigen Forschungen, in Hauptpunkten sogar, noch manch Widersprechendes enthalten, so daß — — die Erlangung einer vollständig klaren Einsicht in die functionelle Bedeutung des Pfortadersystems großen Schwierigkeiten unterworfen ist", woraus sich im Voraus schließen läßt, daß vorläufig auch der Gewinn, welchen Krankheitslehre und Heilkunst aus jenen neuesten Forschungen gezogen, noch wenig befriedigen wird. Auch bestätigt Verf. die Richtigkeit dieses Schlusses, indem er die zweite Hälfte seines Buches, welche sich mit der „näheren Kenntniß pathologischer Zustände des Pfortadersystems" beschäftigt (S. 82, ff.), mit der Bemerkung eröffnet: „Die pathologische Chemie — — hat in ihrer Entwickelung nicht gleichen Schritt gehalten mit der physiologischen Chemie", und bei den nachfolgenden Untersuchungen „werden wir daher nur da sichere Stützpunkte erhalten, wo uns die pathologische Chemie und Mikroskopie bereits zu Hülfe gekommen ist." Indeß werden die Leser dem Buche das Zeugniß nicht versagen können, daß es eben diese neuen Erweiterungen des fraglichen Gebietes der Physiologie mit dem entsprechenden Gebiete der Krankheitslehre dergestalt in Einklang zu bringen gewußt hat, daß wenig zu befürchten steht, es werde dieser durch etwaige künftige Erweiterungen beider Gebiete leicht wieder aufgehoben werden. Die Zahl der einzelnen Krankheitsformen, auf welche die in der ersten Hälfte des Buches vorgetragenen physiologischen Lehren angewandt werden, ist gering, denn nur Gelbsucht (S. 120) und die schwarze Krankheit des Hippokrates (S. 149) finden eine nähere Erörterung, aber dieser Erörterung gehen Bemerkungen voraus über „abnorme Circulation des Blutes im Pfortadersysteme" (S. 83) wie über „abnorme Mischungsverhältnisse des Blutes im Pfortadersysteme" (S. 106), und diese Bemerkungen gestatten mannigfache nützliche Anwendung auf manche hier nicht eigens aufgeführte Krankheitsformen, z. B. viele Fälle der Hämorrhoidal-Krankheit. — Die erwähnte — sehr ausführliche — Darstellung der Gelbsucht scheint uns einen der gelungensten Abschnitte des lehrreichen Buches auszumachen. C. L. Klose.

Actien-Course.

Breslau, vom 29. Juli.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war auch heute nicht von Belang; einige blieben zu Ende der Börse gefragt.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. $119\frac{1}{2}$ Br. Priorit. $103\frac{2}{3}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingezahlte p. C. $111\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 115 Br. 114 etw. bez.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5% p. C. 84 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zuf.-Sch. p. C. $108\frac{11}{12}$ bis $\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. $110\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zuf.-Sch. p. C. 106 Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. $110\frac{2}{3}$ bis $111\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 105 Br.
Krakau-Oberschles. Zuf.-Sch. p. C. $106\frac{1}{2}$ Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zuf.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ Br.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Marie, mit dem Kaufmann Herrn Robert Strehlow in Brehlau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin den 24. Juli 1844.
G. Mann, Oberamtmann.
J. Mann geb. Brasch.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Manu,
Robert Strehlow.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ottilie mit Herrn Rittergutsbesitzer Guischard auf Mühlgast, beehren wir uns Verwandten und Freundeu, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Wohnowitz den 28. Juli 1844.
Priesemuth, nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderer Meldung.)
Gestern wurde meine liebe Frau, Marie geb. v. Donat, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau den 29. Juli 1844.
Englich, Reg.- und Landschafts-Conducteur.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Krankheiten in unserer Familie forderte der Tod sein Opfer. Unsere freundliche liebe Anna, unsere einzigste Tochter, starb heute Nachmittag 3 Uhr an einem gastrisch-nervösen Fieber in dem Alter von fast 6 Jahren.
Tiefgebeugt und mit der Bitte um stille Theilnahme beehren sich dies allen lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Löwenberg den 23. Juli 1844.
v. Restorff, Lieut. im 6ten Inf.-Regt.
Valerie v. Restorff, geb. v. Teichmann.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)
Das am 16ten d. M. zu Rathmannsdorf bei Ottmachau an einem gastrisch-nervösen Fieber erfolgte sanfte Dahinscheiden seiner jüngern Schwester Antonie, in dem blühenden Alter von 17 Jahren 10 Monaten, beehrt sich, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen
Liewald, Lieutenant im 6. Inf.-Regmt., in seinem und seiner Schwester Namen.
Krotoszyn den 26. Juli 1844.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)
In der Nacht vom 24sten zum 25sten d. M. verschied unser guter Mitschüler, der Abiturient Engelbert Gruhmann, an einem gastrischen Fieber. Dies zeigen wir seinen abwesenden Freunden an.
Leobschütz den 27. Juli 1844.
Die Prima des Gymnasiums.

Todes-Anzeige.

Den 28. Juli Abends 9 Uhr folgte mein ältester Sohn Benno seiner Mutter in die Ewigkeit! Dies zeige ich meinen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit an.
Dr. Scharn.

Todes-Anzeige.

Am 25. Juli d. J. starb in dem Bade zu Reinerz der Königl. Regierungs-Sekretair bei der Königl. Regierung zu Oppeln, Carl Müller, an der Auszehrung, welches ich Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.
Oppeln den 30. Juli 1844.
Die verw. A. Müller geb. Kranz.

Todes-Anzeige.

Den heute früh nach kurzen, doch schweren Leiden erfolgten, sanften Tod unserer geliebten Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, der verw. Frau Susanna Eleonore Otto, geb. Caspari, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren, zeigt seinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau den 29. Juli 1844.
Der Packhof-Inspector Otto und Familie

Theater-Repertoire.

Dienstag den 30sten: „Die Schule des Lebens." Trauerspiel in 5 Akten von Raupach.
Mittwoch den 31sten, zum 2tenmal: „Vetter Benedikt." Lustspiel in 1 Akt von Angely. Hr. Krarel, Hr. Beckmann. Hierauf: „Endlich hat er's doch gut gemacht." Lustspiel in 3 Akten von Albini. Wengler, Herr Beckmann, als 16te Gastrolle.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Da unserer Bekanntmachung vom 8. December v. J. ungeachtet noch täglich eine große Zahl Anstellungs-Gesuche bei uns eingehen, so sehen wir uns veranlaßt nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß neue Anstellungs-Gesuche unsrerseits nicht mehr berücksichtigt werden können, und daß solche unbeantwortet zu den Acten genommen, etwa beigefügte Atteste aber ohne Weiteres werden remittirt werden.

Berlin, den 23. Juli 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Neues Institut zur gründlichen Erlernung des Violinspiels.

Mit dem 1. October d. J. bin ich willens, ein Institut zur gründlichen Erlernung des Violinspiels zu eröffnen.

Seit fünf und zwanzig Jahren in Breslau als Lehrer des Violinspiels thätig, gelang es mir, eine große Zahl Schüler tüchtig auszubilden, und bin ich so glücklich, mich als Lehrer hervorragender Musiker nennen zu können.

Die in diesem Zeitraume nun reich gesammelten Erfahrungen, so wie das feste Bewußtlein, dadurch dem der Musik sich Widmenden treu zu nützen, bestimmen mich, mannigfachen, deßhalb an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen und oben bezeichnetes Institut zu bilden. In diesem soll der Schüler nach einer erpropten und bewährten Methode im Solo-Quartett- und Orchesterspiel unterrichtet werden; zur Grundlage habe ich die Violinschule des Pariser Conservatoriums gewählt, und, um vor jeder Einseitigkeit zu bewahren, die Etuden von Kreutzer, Mazas, Rode, Fiorillo, Meerz und Anderen zu Uebungen bestimmt; mein Augenmerk werde ich hauptsächlich dahin richten, daß der Schüler einen markigen, vollen Ton, reine Intonation, gewandte Bogenführung und ausdrucksvollen Vortrag gewinnt. — Die nöthigen musikalischen Vorkenntnisse sollen nach der allgemeinen Musiklehre von A. B. Marx gegeben werden.

Das Institut wird in drei Klassen getheilt werden, und in jeder, um das Reinspielen genau bewachen zu können, höchstens zehn Schüler zu gleicher Zeit unterrichtet werden; das Honorar werde ich so gering als möglich stellen, um auch den Wenigbemittelten das Institut zugänglich zu machen. Die Tage und Stunden des Unterrichts werden in der Art bestimmt werden, daß sie die Schüler von dem Besuche des Gymnasiums, oder der anderen Schulen nicht hindern können.

Die geehrten Eltern und Erzieher, die gesonnen sind, ihre Kinder oder Pfleglinge meinem Institute anzuvertrauen, werden gebeten, spätestens bis zum 20. September d. J. bei mir, Bischofsstraße No. 2, oder in der Musikalienhandlung des Hrn. Grosser, Ohlauer Straße No. 80, zur Unterzeichnung sich zu melden, wogegen dieselben die gedruckten Bedingungen und nähere Einzelheiten des Instituts in Empfang nehmen können.

Für Auswärtige noch die Nachricht, daß ich selbst auf Verlangen, bis zu einer gewissen Zahl, Schüler in Kost und Pflege, so wie in geistiger und sittlicher Ueberwachung nehmen kann; wenn diese Zahl indessen erreicht, so bin ich gern erbötig, für eine anderweitige gute Unterbringung unter billigen Bedingungen Sorge zu tragen. In frankirten Briefen bitte ich über diesen Punkt mit mir gefälligst sich verständigen zu wollen.

Breslau den 30. Juli 1844.

P. Lüstner.

Kroll's Sommer- und Wintergarten.

Morgen Mittwoch den 31. Juli: **großes Concert.** Durch dringende Verhältnisse gehindert, konnten wir die schon einigemal bekannt gemachten Mittwoch-Concerte nicht ausführen und bitten deshalb um Entschuldigung mit dem ergebensten Bemerken, daß von nun an stets die Concerte, wenn sie einmal annoncirt sind, prompt abgehalten werden. Wir laden dazu ergebenst ein.

Das Musik-Chor.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Schuppe hierselbst in den Jahren 1839 bis 1842 einschließlich, eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelös'ten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen am

17ten October d. J. Vormitt. 9 Uhr

in dem Pfandlokal des rc. Schuppe, Hummerei No. 28, durch den Auctions-Commissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit bei dem rc. Schuppe Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfand-Schuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche uns zeitig vor dem Termine zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner, in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau den 11. Juli 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Christian Friedrich Theodor Ziepult wird hierdurch bekannt gemacht, daß er in dem Testamente seiner Mutter, Caroline Eleonore geborne Wiebmer, zuletzt verehelicht gewesene Steuer-Aufseher Nöthling, publ. Bernstadt den 4. März 1844 als Miterbe ihres Nachlasses eingesetzt ist.

Reichthal den 21. Juli 1844.

Königl. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß der am 15. Nov. 1843 zu Oels verstorbenen Frau Gymnasial-Lehrer Leißnig geb. Leißnig, ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesem Nachlasse aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath Kleinwächter auf

den 26. September c. a., Vormittags um 10 Uhr

angesetzten, peremtorischen Liquidationstermine in dem Geschäfts-Lokale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts persönlich, oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825, unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins, durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß, aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Oels, den 5. Juli 1844.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Müller Joseph Pipetz zu Rzuchow beabsichtigt an seinem bisherigen Mahlgange, ohne Veränderung des Wasserstandes, noch einen leichten oberschlächtigen Gang zum Gypsmahlen anzubauen. Indem ich dies, in Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 hiermit öffentlich zur Kenntniß bringe, fordere ich Jeden, der sich durch diese Anlage gefährdet glaubt, auf, seine Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und spätestens bis zum 20sten September 1844 bei mir anzubringen, widrigenfalls nach dieser Frist auf keine weitern Einwände gerücksichtigt und der landesherrliche Consens zur besagten Anlage eines Gypsmahlganges eingeholt werden wird.

Rybnik den 17ten Juli 1844.

Der Königl. Landrath.
Baron v. Durant.

Jagd-Verpachtung.

Die niedere Jagd auf den Feldmarken Kupferhammer, Wellenhoff und Schäferei bei Neisse soll eingetretener Verhältnisse wegen nochmals auf dem Wege des Meistgebotes zur Verpachtung gestellt werden. Der Termin hierzu ist auf

Freitag den 16ten August d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem Gasthofe zum Stern in Neisse anberaumt, was den Pachtlustigen hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Neisse den 22. Juli 1844.

Der Königl. Oberförster.
Böhm.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar soll auf sechs hintereinander folgende Jahre und zwar vom 1sten April 1845 bis ultimo März 1851 gegen eine von dem Pächter zu leistende Caution von 300 Rthlr. und vierteljährige Vorausbezahlung der Pachtgefälle — in dem auf

Dienstag den 20. August c. Vormitt. 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause angesetzten peremtorischen Termin, an den Meistbietenden verpachtet werden, wobei wir bemerken, daß das Verlagsrecht sich über die alten Schankstätten von 19 Dorfschaften erstreckt. Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Kautionsfähige Pachtlustige laden wir daher zu obigem Termine hierdurch ein.

Bunzlau den 19ten Juni 1844.

Der Magistrat.

Bei mir ist erschienen:

Das Reglement über die Gravamina in geistlichen Sachen und die Stolae-Tax-Ordnung für Schlesien.

Nebst dem Edict von Güntersblum, den Gesetzen über den Parochial-Nexus, und anderen Verordnungen über die Religionsverhältnisse in Schlesien.

Herausgegeben von

Karl Adolf Menzel,

Königl. Consistorial- und Schulrathe, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Kl. m. d. Schl.

2e verb. und mit den neuesten Verordnungen verm. Auflage.

gr. 8. 9½ Bogen. **Preis 15 Sgr.**

Die

Städte-Ordnung vom 19. November 1808,

nebst der Instruction für die Stadt-Verordneten, mit allen noch geltenden ergänzenden und erläuternden Verordnungen bearbeitet **für Bürger** von

C. F. Schultz,

Syndicus in Goldberg.

2te, mit den neuesten Verordnungen vermehrte Auflage.

gr. 8. 6 Bogen. Preis 7½ Sgr.

KAZANIA wszystkie swięta roku kościelnego

przez

Ks. Roberta Fiedler,

kaznodzieję polsk. przy ewanielickim kościele Sw. Krzyża w Międziborzu.

8. wielk. 10 ark. Cena. 15 Sgr.

Breslau, im Juni 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz oder Wegweiser durch die interessantesten Partieen dieser Gegenden.

Bearbeitet von

Friedrich Wilhelm Martiny.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthl. 15 Sgr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr.
Mit 10 Kupfern 1 Rtlr. 25 Sgr. Geb. 2 Rtlr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.

Literarische Anzeige.

Das Bäderbesuchende Publikum und solche, die das Schlesische Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, in unserm Verlage erschienene, malerische Reise wiederholt aufmerksam machen zu dürfen:

Die Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz,

dargestellt von

Dr. Carl Friedrich Mosch,

Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.

Mit Kupfern. Preis: 2 Rthlr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesisch-mährischen Gesenke und dem Bade-Ort Hinnewieder, und wendet sich von da nach Landeck, Reinerz, Cudowa, Nieder-Langenau, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Aussichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Ortschaften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungstone geschildert und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Rosmäsler sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmuthiger Kranz alter Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bekanntmachung.

Da ich den Gasthof zur Stadt Freiburg, am Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahnhofe, in Pacht genommen habe, so erlaube ich mir, solches einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst bekannt zu machen, und bitte, mich gütigst mit Besuchen zu beehren, wo ich die reellste und prompteste Bedienung verspreche. Breslau den 29. Juli 1844.

Eduard Rudolph.

☞ Ein 7oct. Mahagoni-Flügel, neuester Bauart, steht billig zu verkaufen Ohlauer Thor, am Holzplatz No. 4 b., parterre.

Kreuznacher Elisabethbrunnen

Carlsbader Mühlbrunn, Carlsbader Schloßbrunn, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle, Marienbader Kreuzbrunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, alles von der frischesten Juli-Füllung, ist so eben angekommen und nebst allen übrigen Brunnensorten frisch und billigst zu haben bei

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Reusche Straße No. 20 ist das Uhrmacher-Parterre-Lokal Michaeli zu beziehen.

Reit-Jagd-Verein.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden hierdurch benachrichtigt, daß es gelungen ist, eine Meute zu erwerben und also dem Beginne der Jagden schon in diesem Herbste auf dem dazu gütigst überlassenen Terrain der Herrschaft Poln. Wartenberg nichts mehr im Wege steht. Diejenigen Herren, welche zu erscheinen gedenken, wrden ersucht, einen der Herren Intendanten des Vereins davon bald Nachricht zu geben und dabei anzuzeigen, wie viel Pferde und Leute sie mitzubringen gedenken.

Breslau, den 27. Juli 1844.

Der Vorstand des Vereins.

Regulaire Packet- (Post-) Schiffe von Hamburg nach Neuyork.

Diese so rühmlichst bekannten Packet- (Post-) Schiffe des Unterzeichneten werden folgendermaßen von hier abgehen:

Franklin, groß 250 Lasten, 15. Februar, 5. Juli, 25. November.
Newton, „ 320 „ 25. März, 25. Juli, 15. December.
Stephani, „ 350 „ 15. April, 25. August.
Washington, „ 300 „ 5. Mai, 25. September.
Howard, „ 250 „ 25. Mai, 15. October.
Columbus, „ 350 „ 15. Juni, 5. November.

Die zweckmäßige Bauart und Einrichtung dieser Schiffe gewährt Passagieren und Auswanderern die möglichst größte Sicherheit der Reise; bei den billigsten Preisen können sich ferner diese der besten Kost und Behandlung versichert halten, und bürgt dafür der lang anerkannte Ruf dieser Schiffe. Nähere Nachricht ertheilt portofrei:

Rob. M. Sloman, Eigenthümer der Packetschiffe.

Die im Johannis-Termin 1844 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4 als 3½ procentigen Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1sten bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20sten c. ab die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Commerzien-Rath **Kraker** ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsen-Zahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1844 gezahlt werden.

Berlin 15. Juli 1844.

F. Mart. Magnus, Behrenstraße No. 46.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß vom 22sten d. M. ab, die Schemata zu den Specificationen in meinem Comptoir unentgeltlich zu haben sind, und daß die Zahlung der Großherzogl. Posenschen Pfandbrief-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons vom 1sten bis 16. August c., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden wird.

Breslau den 17. Juli 1844.

Joh. Ferd. Kraker, Paradeplatz No. 5.

Helenen-Seife à Pfd. 3 Sgr., als auch andere Gattungen **Hausseife** zu den bekannten mäßigen Preisen empfiehlt die

Neue Seifen-Fabrick von **A. Jankowski,**
(Ohlauer Thor) Klosterstraße No. 6. und im Verkaufslokale
Junkernstraße No. 13. neben der goldenen Gans.

Auction.

Am 31sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr soll das zum Nachlasse der Fräulein Starke gehörige Lager an Spitzen, Blonden, Stickereien, Spitzengrund, Tüll ꝛc. in No. 1, Oderstraße, öffentlich versteigert werden, insofern dasselbe im Wege des Ausverkaufs bis dahin nicht versilbert sein sollte.

Breslau den 25. Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 5. August Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, soll am Ring No. 51 der Nachlaß des Buchhalter König, bestehend in Meubeln, Uhren, Silberzeug, Kupfer, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Roßhaarmatratzen, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Breslau den 28. Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Ein Gut in Oberschlesien von 888 Morgen gutem Areal mit gutem Weizen-Acker, Wiesen, Waldterrain, Teich, Garten, 560 Stück Schafen, guter Rindviehnutzung, neuem massiven Wohnhause, von 7 hohen Zimmern und guten Wirthschaftsgebäuden ꝛc. ist sofort für 21,000 Rthlr. mit 10,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Der Anschlag ist bei mir einzusehen.

Tralles, vorm. Gutsbes. Schuhbr. No. 23.

Verkauf von Kupfer, Schmiede- und Gußeisen.

Donnerstag den 1. Aug., Nachmittag um 3 Uhr, sollen auf dem Platze vor dem Werkhause am Bürgerwerder sechszig und einige Centner Kupfer, Schmiede- und Gußeisen von der abgebrannten Papiermühle, an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau den 26. Juli 1844.

Pferde-Verkauf.

Zwei eingefahrene Braune stehen zum Verkauf Rosenthaler Straße No. 1.

Ein noch gut erhaltener Flügel steht für 35 Rthlr. zum Verkauf am Rathhause No. 9, 1 Treppe.

Zu kaufen

wünscht Jemand ein zwar schon gebrauchtes, doch im guten Zustande befindliches ¾ Billard. Darauf Reflectirende erhalten nähere Auskunft im Gewölbe

Elisabethstraße No. 10.

Acht Stück Sauerkraut-Tonnen sind zu verkaufen. Das Nähere Neuweltgasse No. 44. parterre.

Eingetretener Verhältnisse wegen beabsichtige ich meine hierorts befindliche Besitzung, bestehend in massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einem gut im Stande gehaltenen Inventarium, 140 Scheffel Acker (Winteraussaat gerechnet), ohngefähr 30 Scheffel Wiesen und eben so viel Busch und Wald, **je eher je lieber** aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Acker und Wiesen sind im besten Zustande und die Besichtigung kann zu jeder Zeit vorgenommen werden.

Seitendorf, Waldenburger Kreises, im Juli 1844.

Der Buchhändler **Ed. Pelz.**



Das Dampfschiff **„Kronprinzessin“,** Capt. Bluhm, fährt:

vom 15. Juni bis 30. August, beide inclusive,

von Stettin

an jedem Dienstag Morgens 5 Uhr nach Swinemünde;
an jedem Mittwoch, an jedem Sonnabend } Morgens 5 Uhr nach Swinemünde u. Rügen.

von Swinemünde:

an jedem Montag, an jedem Freitag } Morgens 8 Uhr,
an jedem Dienstag Mittags 1 Uhr nach Stettin,
an jedem Mittwoch, an jedem Sonnabend } Mittags nach Rügen,

von Puttbus nach Rügen:

an jedem Sonntag, an jedem Donnerstag } Mittags 12 Uhr nach Swinemünde;

bietet daher den mit den Eisenbahn-Abend-Zügen am Montag, Dienstag und Freitag hier eintreffenden Reisenden die Gelegenheit dar, an drei Tagen in der Morgenkühle Swinemünde und zwei Mal in der Woche Puttbus zu erreichen, um dort nach Gefallen resp. 3½ oder 4½ Tag zum Besuch des schönen Rügen zu verweilen.

Stettin, 1844.

A. Lemonius.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet auf Mittwoch ergebenst ein:

Seidel,
Coffetier zu Brigittenthal.

Tafel-Reis

vorzüglicher Güte **à 2¼ Sgr. pro Pfd.** nebst sämmtlichen feinen Colonial-Waaren empfehlen billigst

vormals **S. Schweitzers** seel. Wittwe und Sohn Roßmarkt No. 13.

Manilla-Cigarren

ausgezeichnet schön pro mille 13⅓ Rthlr. 100 Stück 1 5/12 Rthlr. und eine ganz gute Varinas-Mischung à Pfd. 8 Sgr. empfehlen

Schüssel & Just,
Herrnstr. No. 16 an den Mühlen.

Besten Holländischen

Süßmilch-Käse

offeriren billigst

vorm. S. Schweitzers sel. Wittwe & Sohn, Roßmarkt No. 13.

Von frischer Zufuhr

neuer holländ. u. englischer

Matjes-Heringe

offerirt bei Abnahme größerer und kleinerer Quantitäten, so wie stückweise billigst:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Heute, Dienstag den 30. Juli im Liebich'schen Garten großes Militair-Horn-Concert, ausgeführt von den 3 vereinigten Musik-Chören der Hochlöbl. 6ten Artillerie-Brigade. Um 8 Uhr großes Schlachtmanöver von Karl Kühn. Entree für Herren 3 Sgr.

Auf Mittwoch den 31. Juli ladet zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben wie auch zum Abendbrot wobei großes Concert statt finden wird ergebenst ein

Kuhnt, Gastwirth zu Rosenthal.

Heute Dienstag

Militair-Horn-Concert, Morgenau in der Fischerei. Gleichzeitig ladet zum Fisch- und Krebsessen hiermit ergebenst ein

Herrmann Nicolaus.

Zu dem Mittwoch den 31sten d. M. beim Cafetier Herrn Mentzel stattfindenden großen Gypsfiguren-Ausschieben, wobei der Hauptgewinn eine goldene Taschenuhr, lade meine geehrten Freunde und Gönner hiermit ergebenst ein.

Antoni Massini.

Musiker werden gesucht.

Ein tüchtiger, erster Clarinettist und ein erster Waldhornist, welche sich durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich wegen baldiger Anstellung in portofreien Briefen oder persönlich melden bei dem Musikdirektor Elger in Warmbrunn.

Eine Erzieherin, welche allen Elementar- wie auch Fortepiano-Unterricht, auch den aller nur möglichen Handarbeiten gründlich ertheilt (französisch, jedoch nur grammatikalisch), wünscht bald ein Engagement zu finden; auf hohes Honorar wird nicht gesehen. Eine Stellung als Gesellschafterin und Pflegerin einer Dame, oder Oberaufseherin einer Wirthschaft würde ihr ebenfalls angenehm sein; sie besitzt Zeugnisse vollkommener Zufriedenheit der Familien, in denen sie gewirkt hat. Mündliche Auskunft wird ertheilt täglich in den Stunden von 2—4 Uhr, wie auch Adressen unter F. H. angenommen Grüne Baumbrücke No. 1, zwei Treppen hoch.

Einem tüchtigen Gärtner weiset eine gute Condition mit jährlich 120 Rthlr. Gehalt nach **E. Berger,** Bischofsstr. No. 7.

Verloren

wurde ein großer brauner Jagdhund, männlichen Geschlechts, auf den Namen Nimrod hörend. Der Wiederbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung beim Kunstgärtner Brückner, in Markt Bohrau.

Eine freundliche herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, einer hellen Kochstube, einer Alkove und einem verschließbaren Entrée nebst Keller und Bodengelaß, ist im ersten Stockwerk des vor 4 Jahren neu erbauten Hauses am Holzplatz vor dem Ohlauer Thore No. 4 b., bald oder zu Michaelis beziehbar, billig zu vermiethen.

Desgleichen ist auch im ersten Stockwerk des Hauses No. 4 a. daselbst eine freundliche Wohnung zu Michaelis zu beziehen.

Näheres ist zu erfragen bei der Wittwe Scheel daselbst und beim Eigenthümer, Weidenstraße No. 30.

Altbüsserstraße No. 7 ist die 3te Etage, bestehend aus vier großen freundlichen Zimmern, verschließbarem Entrée, Küche und Bodengelaß, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres hierüber ist im Comptoir parterre zu erfragen.

An einen oder zwei solide Herren ist ein Quartier abzulassen bei J. Klse, Antonienstraße No. 21, parterre.

Eine Familienwohnung, elegant, bequem, für 63 Rthlr., auf der Weidenstraße, Michaeli beziehbar, ist Ohlauerstraße No. 23 3 Stiegen, vornheraus, zu erfragen.

Für einen oder zwei Herren ist zum 1sten August ein freundliches meublirtes Zimmer zu vermiethen, grüne Baumbrücke No. 2, drei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf v. Potocki, Kaiserl. Ober-Hof-Stallmeister, Frau v. Stokowska, Dr. Mikowska, Frau von Coniar, Hr. Graf v. Potocki, sämmtlich von Warschau; Hr. Burggraf zu Dohna, von Malmitz; Hr. v. Soltyk, Hr. v. Lipski, Hr. v. Krassowski, Lehrer, aus Polen; Herr von Olszowski, von Niechmierow; Hr. Graf von Mycielski, von Rokosowo; Hr. v. Wensierski, von Gostyn; Hr. v. Radolinski, von Kalisch; Hr. Lukomski, Gutsbes., Hr. Michalowski, Lehrer, a. d. G. H. Posen; Hr. Oesterreich, Geh. Ober-Finanzrath, von Berlin; Hr. Livet, Rentier, von Warschau; Hr. Pfaumüller, Kaufm., von Wien; Hr. Ripke, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Frau Generalin Kowalzig, Ober-Landesgerichts-Räthin Kienitz, beide von Danzig; Gutsbesitzerin v. Brunschwitz, von Königsberg; Herr v. Roznowski, von Sarbinowo; Majorin v. Tyska, Madame Lassar, Hr. Dr. Zeissing, Hr. Fesca, Kaufm., Hr. v. Scholz, Regier.-Rath, Herr v. d. Heyden, Regier.-Assessor, sämmtl. von Berlin; Hr. Stöber, Kaufm. von Heidenfeld; Hr. Heithaus, Kaufmann von Magdeburg; Hr. Selckinghaus, Kaufm., von Altona. — In den 3 Bergen: Herr Dietze, Hr Wagner, Hr. Krumbaum, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Schurig, Kaufm., von Stettin; Hr. Albrecht, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Lesser, Bürger, von Warschau; Hr. Vossel, Partikulier, von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Hübner, Wildmeister, von Schlawentzitz; Hr. George, Justizrath, von Gr.-Graben; Herr v. Holtey, von Oels; Hr. Fischer, Gutsbes., von Dalbersdorf; Hr. Lehmann, Kaufm., von Dresden; Frau Gymnasien-Direktor Hänisch, von Ratibor; Fräulein Taistrzik, von Ratibor. — Im blauen Hirsch: Hr. Lewandowski, Bürgermeister, von Posen; Hr. Giller, Bürger, von Opatowek; Hr. Lipinski, Bürger, von Czenstochau; Hr. Cohn, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Treff, Kaufm., von Neisse; Hr. Poller, Gasthofbesitzer, von Krakau. — Im deutschen Haus: Hr. Czabon, Theater-Direktor, von Krakau; Hr. Dr. Cramer, vnn Ascherleben. — Im Rautenkranz: Hr. Neumann, Wirthschafts-Direktor, von Gr.-Strehlitz. — Im Hôtel de Saxe: Frau v. Studniarska, von Orchowo; Herr v. Gorzenski, Hr. Manski, Hr. Schultz, Gutspächter, a. d. G. H. Posen; Hr. Richter, Gutsbes., von Buzkow; Hr. Kephalides, Postmeistlr, von Jordansmühl; Herr Kutzner, Distrikts-Commissar, vvn Mieszkow; Herr v. Korytkowski, Partikulier, von Posen. — Im weißen Storch: Frau Kaufmann Kempner, von Pitschen; Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Schockin, Kaufm., von Grünberg. — Im weißen Roß: Herr Friedrich, Fabrikant, von Königshuld. — Im gold. Baum: Hr. Lövy, Kaufmann, von Poln.-Marchwitz. — Im gold. Hecht: Hr. Reinmann, Rathsherr, von Fraustadt; Hr. Sokolnicki, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. Oeser, Mechanikus, von Wien. — gelben Löwen: Hr. Hellwich, Kr.-Justizrath, von Guhrau; Hr. v. Borrwitz, von Goschütz. — Im Privat-Logis: Frau Hauptmann Ludz, von Brieg, Frau v. Randow, von Reichenbach; Hr. Stötzer, Kaufm., von Hochheim; Hr. Köhler, Kaufmann, von Dresden, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Freund, Fabrikant, von Ratibor, neue Gasse No. 8; Hr. Dr. Voltolini, von Berlin, Neumarkt No. 20.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 28. Juli.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,12	+ 13,2	+ 11,4	2,3	N	37	dickes Gewölk
„ 9 „	9,44	+ 13,5	+ 13,5	3,0	NW	53	—
Mittags 12 „	9,56	+ 14,0	+ 13,4	2,5	NW	42	—
Nachm. 3 „	9.60	+ 14,1	+ 12,0	2,2	NW	54	—
Abends 9 „	10,04	+ 13,6	+ 11,5	0,4	NW	54	überwölkt

Temperatur-Minimum + 11,4 Maximum + 13,5 der Oder + 12,9